Programm

der

Realschule erster Ordnung zu St. Petri und Pauli

in Danzig,

womit zu der

Montag, den 21. März 1864

von 8½ Uhr Vormittags und 2½ Uhr Nachmittags an

stattfindenden

öffentlichen Prüfung

ergebenst einladet

Dr. F. Strehlke,
Director.

Inhalt.

Danzig,
Druck von A. W. Kafemann.
1864.

Danzigs Theilnahme

an dem

Kriege der Hanse gegen Christian II. von Dänemark.

Ein Beitrag zur hanseatisch-scandinavischen Geschichte des XVI. Jahrhunderts.

Nach Urkunden des Danziger Rathsarchivs.

II. Abschnitt.

Von

R. Boeszoermeny.

Indem ich von meiner im Programm des Jahres 1860 begonnenen historischen Abhandlung hier einen zweiten Abschnitt folgen lasse, welcher die Kriegsunternehmungen der Hansestädte Lübeck und Danzig, in Verbindung mit den Schweden, gegen Christian II. im Jahre 1522 behandelt, bemerke ich, dass die dieser Untersuchung zu Grunde liegenden archivalischen Quellen dieselben sind, welche ich bereits in der Vorerinnerung zum Programm 1860 erwähnt habe. Ich beschränke mich daher hier darauf, sie aufzuzählen, und kann in Betreff ihres Inhaltes und Werthes auf das verweisen, was in jener Vorerinnerung über sie mitgetheilt worden ist. Es sind folgende:

1) Urkunden und Originalbriefe der Könige von Dänemark und Schweden und der Proceres dieser Reiche.
2) Die Libri Missivarum Senatus Gedanensis.
3) Die Acta Internuntiorum civitatis in variis reipublicae negotiis.
4) Die von dem Danziger Geschichtsschreiber Stenzel Bornbach gesammelten Recesse.

Nach dem Wortlaute des am 15. März 1522 zwischen Lübeck und Danzig abgeschlossenen Bündnisses kam es vor Allem darauf an, auch Schweden, welchem so lange nur die Hülfeleistungen einzelner Bürger zu gut gekommen waren, jetzt offen und ohne Rückhalt zu unterstützen und zum gemeinschaftlichen Handeln zu gewinnen. Hier hatte Gustav Wasa trotz des Mangels an Unterstützung die glücklichsten Erfolge errungen, so dass er am 24. August 1521 zu Wadstena als Reichsverweser sogar von einem Theile des Adels die Huldigung empfangen hatte.

Fast aus ganz Schweden waren bereits vor Anfang des Jahres 1522 die Dänen gewichen, und wenn nicht die festen Plätze Stockholm, Calmar und Abo noch dem stürmenden Freiheitsdrange des schwedischen Volkes getrotzt hätten, so hätte Gustav schon jetzt zum Angriffe auf Dänemark selbst schreiten können. Allein der tapfere dänische Admiral Severin Norby, dessen Flotte der schwedischen bedeutend an Zahl der Schiffe überlegen war, vereitelte jeden Versuch einer Blokade und führte von der Seeseite der dänischen Besatzung so reichlichen Proviant zu, dass ihr zu wiederholten Malen die erfolgreichsten Ausfälle gegen die Belagerer gelangen. Wie erwünscht musste daher dem Befreier Schwedens die Nachricht von der Vereinigung der beiden mächtigsten Hansestädte kommen. Freilich hatte er sich noch vor dem Abschlusse des Bündnisses wiederholt an Lübeck, welchem er gewiss zum Theil seine wunderbare Rettung zu verdanken hatte, mit der Bitte um Hülfe gewandt; doch gelangte das erste Geschwader von 10 Schiffen und einer Anzahl Kriegsknechte erst am 7. Juni (1522) an ihn [1]. An Danzigs Rath schrieb Gustav auch, ehe er von dem abgeschlossenen Bündnisse etwas erfahren hatte, von Upsala aus [2], als er gehört hatte, dass der „unmilde“ König von Dänemark schwedische Güter, die er frommen Leuten in Schweden abgenommen, in Danzig hatte aufheben lassen, und bat den Rath, dass er in Erwägung des unchristlichen Mordens und des Bruchs der Gelübde, die der Tyrann gegen die Schweden sich habe zu Schulden kommen lassen, die Arrestirung dieser Güter gestatten und seinem Diener Jacob Holtnagel erlauben möge, in Danzig Knechte anzuwerben und Waffen und Munition zu kaufen. Der Rath hatte bereits, ehe dies Schreiben anlangte, durch den nach Schweden geschickten Joachim Burmeister dem Reichsverweser anzeigen lassen, dass man nunmehr in Folge der mit Lübeck getroffenen Verabredung gesonnen sei, Schweden mit Ab- und Zufuhr zu besuchen, doch möge er sich mit dem abgeschickten Bürger darüber verständigen, in welchen Hafen die Güter ohne Gefahr und „ane vorsleppunge der tytt“ abgeführt werden könnten [3].

Jetzt wurden den Bestimmungen des Tractates gemäss 8 Schiffe zum Orlogen mit allem Kriegsgeräth ausgerüstet, die unverzüglich auf die Rhede hinausgeschickt wurden, um Wache zu halten; ausserdem waren 3 Schiffe noch vor dem letzten Mai mit Proviant nach Schweden gesegelt und noch andere 20 lagen segelfertig, nur auf günstigen Wind wartend, im Hafen[4]). So von Lübeck mit Kriegsschiffen und Mannschaft, von Danzig mit Zufuhr unterstützt, vermochte Gustav die Belagerung Stockholms und Calmars mit grösserer Energie zu betreiben; ja vielleicht wäre ihm die Eroberung dieser Plätze gelungen, wenn nicht eben Severin Norbys noch immer stärkere Flotte in den finnischen Scheeren an der Küste von Abo das Uebergewicht behauptet und die Angriffe des vereinigten lübeckisch-schwedischen Geschwaders abgeschwächt hätte. Da nun dadurch auch jede gemeinschaftliche Unternehmung auf den übersundischen Theil des dänischen Reiches unmöglich gemacht war, so ersuchte Gustav die verbündeten Städte nochmals um zahlreichere Hülfe. In je zwei fast gleichlautenden Briefen, in denen er für die bisher geleistete Hülfe dankte, und mit äusserster Macht und im Vertrauen auf seine Freunde gegen den tyrannischen Feind anzukämpfen gelobte, bat er etliche Schiffe — von Lübeck acht — ihm binnen 14 Tagen in die schwedischen Scheeren zu schicken, damit er vor Allem Norbys Flotte die Spitze bieten könne; dann sei er bereit mit ihnen nach Dänemark zu segeln und nach ihrem Gefallen zu Lande und zu Wasser gemeinschaftlich zu operiren[5]). Gustavs Diener, der diese zur Sicherheit zwiefach geschriebenen Briefe überbrachte, hatte auf seiner Fahrt nach Danzig nicht geringe Gefahr bestanden. Nachdem nämlich, so berichtete er mündlich in Danzig, der dänische Admiral ungehindert durch die von den Schweden gemachten Verbarrikadirungen (durch de gemake vorstoppunge) in den Hafen Stockholms gelaufen wäre, sei er von da wieder nach Finnland und zwar mit den genommenen Danziger Schiffen gesegelt, um die Schlösser und Festungen daselbst zu stärken; danach wären diese Schiffe sammt ihrer Mannschaft auf Befehl Christians nach Dänemark geschickt; und er selbst habe bei Gothland diese aus 18 Schiffen bestehende Flotte des Königs getroffen, die auch ihn gewiss gefangen hätte, wenn es ihm nicht gelungen wäre, in dunkler Nacht durch ihre Mitte sich hindurchzuschleichen[6]).

Solche Nachrichten mussten die Städte zu desto grösseren Anstrengungen ermuntern; doch waren sie wegen der kostspieligen Ausrüstungen nicht im Stande, zu dem von Gustav bestimmten Termine mit ihren Schiffen an dem bestimmten Orte zu erscheinen. Lübecks acht Schiffe gelangten erst am 17. October in die Süderköpinger Scheeren, so dass das vereinigte Blokadegeschwader nunmehr einen zweiten Entsatzversuch Norbys am 29. November mit solchem Erfolge zurückweisen konnte, dass der dänische Admiral selbst sich mit nur neun Schiffen durchschlug, aber 31 Proviantschiffe in den Händen der Feinde lassen musste[7]).

Danzig, dessen Geldmittel offenbar durch den eben bestandenen Krieg mit dem Hochmeister noch mehr erschöpft waren, sagte zwar auch dem schwedischen Reichsverweser die verlangte Hülfe zu, doch zogen sich theils die Ausrüstungen seiner Orlogschiffe so lange hin, theils war die Zahl derselben gegen Lübecks Seemacht so gering, dass eine Theilung ihrer Flotte zur Expedition gegen Stockholm und zu der gegen Dänemark nicht möglich war und daher der Zug

in die Scheeren ganz unterbleiben musste. Dafür entschädigte es den Reichsverweser durch Anregung eines lebhaften Handelsverkehrs, der zugleich den Danziger Kaufleuten für die behinderte Fahrt nach Westen Ersatz bieten musste, und bat Gustav in demselben Briefe, in welchem es seine Hülfe zusagte, dass er die schwedischen Schiffer, welche die preussischen Lande jetzt so zahlreich besuchten, mit Pässen versehen möchte, damit man unterscheiden könnte, ob sie schwedische oder des Königs Unterthanen wären[8]).

Allein solche Beihülfe genügte den übrigen verbündeten Städten nicht und bald gewann bei ihnen der Verdacht Raum, dass Danzig überhaupt nicht den ernsten Willen habe, am Kriege Theil zu nehmen. Freilich war dieser Verdacht ungegründet; hatte Danzig doch sogar dem von ihm stets begünstigten Verkehr mit Holland allen Ernstes entsagt. Denn als der Herr von Veere in Seeland an den Rath das Verlangen stellte, dass die Seeländer, die nach der Ostsee fahren wollten, sicheres Geleit von den Danziger Ausliegern erhielten und Lebensmittel aufkaufen könnten, schlug dieser die Bitte ab, sich stützend auf den mit Lübeck geschlossenen Bund, nach welchem ohne Beistimmung der übrigen Conföderirten keinerlei Proviant von Danzig und den andern Ostseehäfen ausgeführt werden solle[9]). Nichts destoweniger erfuhr der als Rathsgesandter zur Tagefahrt nach Stralsund abgeordnete Sekretair Jacobus Fürstenberg bald, welche Missstimmung gegen Danzig die andern Städte hegten, obgleich die eben abgeschlossenen Bundesartikel auf die Eintracht und Einstimmigkeit des Handelns so grosses Gewicht gelegt hatten. Die Tagesfahrt zu Stralsund, die 14 Tage nach Ostern stattfand, sollte zur Auswechselung der unterschriebenen Reverse der Bundesartikel und zur Verabredung der nach denselben gleichmässig auszuführenden Rüstungen und Kriegsoperationen dienen. Der Danziger Rath hatte die Stralsunder ersucht, die Lübecker Gesandten, die jedenfalls früher eintreffen mussten, noch 4 oder 5 Tage zurückzuhalten, bis der von Danzig eingetroffen sei[10]). Allein der mit dieser Sendung beauftragte Jacob Fürstenberg gelangte erst am 20. Mai in Stralsund an und erfuhr von dem ihn empfangenden Magister Paulus (vam Velil), der schon vor 10 Tagen seine Ankunft erwartet hatte, dass der Lübecker Rath ihn beauftragt habe, den Danziger Gesandten nach Lübeck mitzubringen, wo wegen der Geldbeisteuer und der Kriegsordinantien bestimmt werden sollte. Auch wäre dort ein Tag auf den 25. Mai (auf den nächsten Sonntag voc. Jucunditatis) angesetzt, auf welchem die wendischen Städte nochmals mit dem kaiserlichen Commissarius, dem Bischof von Ratzeburg, dem Herzog von Holstein und Christians Gesandten unterhandeln sollten; die Gegenwart des Danziger Gesandten sei nothwendig, damit er über die Unterhandlungen der Wahrheit gemäss nach seiner Vaterstadt berichten könne. Jacobus Fürstenberg entschloss sich nach Lübeck mitzugehen, forderte aber auch den Rath von Danzig auf, nun alles Ernstes auf die Beschleunigung der Ausrüstung der Flotte bedacht zu sein, da man in Stralsund und Lübeck, wie er aus den Reden des Bürgermeisters Nicolaus Smyterlow gemerkt habe, den allgemeinen Argwohn hege, als ob Danzig den eingegangenen Vertrag zu halten nicht gesonnen sei[11]). Gewissermassen gab zu solchem Argwohn auch die dem Gesandten gegebene Instruction des Rathes Veranlassung, denn er hatte den Auftrag dahin zu wirken, dass noch ein Artikel in Betreff der gegen etwaige

Angriffe anderer Fürsten zu leistenden Hülfe in den Tractat noch vor der Auswechselung aufgenommen würde. Aber diesen Antrag, den er dem Stralsunder Gesandten mittheilte, belachte dieser mit den Worten: „das würde Danzig nimmer erhalten, da es seinen Herren niemals anstehen würde, sich gegen den Hochmeister zu verbinden, denn, obgleich er nicht genannt, so würde er doch principaliter gemeint". So geschah denn die Auswechselung der Reverse, indem der zögernde Fürstenberg, der gern dieselbe bis auf den Lübecker Tag zu verschieben wünschte, durch die Ungeduld der drängenden Stralsunder zum Nachgeben gebracht wurde.

Mehr noch, als dieser Bericht, musste die Mittheilung über Lübecks eifrige Rüstungen, von denen er schon in Stralsund gehört hatte, den Danziger Rath zu gleichem Eifer anspornen. Die Bürger Lübecks, erzählt er, hätten 8 oder 9 Schiffe gekauft; wer bereits Antheil an einem derselben gehabt, habe denselben nach Belieben behalten können, oder nicht. Die Geldsumme, die auf Jedes Antheil für die Ausrüstung gefallen sei, sei in besonders dazu angelegten Rathsbüchern verzeichnet. Dennoch habe Gustav Wasa durch zwei Gesandte in seinem Namen in Lübeck erklären lassen, dass diese Schiffe auf seine, nicht auf der Bürger Gefahr zu seinem Entsatz nach Schweden segeln sollten, nur die Fracht von der Hinreise solle ihm zu Gute kommen; aber wenn sie wieder aus Schweden mit Gütern beladen zurückkämen, dann sollten die Bürger durch die Güter ihr ausgelegtes Geld zurückerhalten. Ausserdem hätte der Lübecker Rath auch zwei Schiffe zum Orlogen ausgerüstet, um diese Kauffahrer zu sichern und als Befehlshaber den Bürgermeister Hermann Falcke und zwei Rathsherren, Joachim Gercken und Cordt Wylkinck für diese Expedition bestellt. Als aber die Nachricht gekommen sei, dass Christians Schiffe stark in der See wären, habe man zu diesen zwei noch 15 hinzugefügt, die alle nach Schweden segeln sollten. Weil aber die Ausrüstungen der Kauffahrer einigen der Theil habenden Bürger vielleicht zu hoch zu stehen gekommen wären, so hätten die Vermögendsten derselben den Aermeren 100 bis 200 Mark, je nach Bedürfniss, zur Ausrüstung vorgeschossen. Dadurch sei man im Stande gewesen, die Ausrüstungen weiter auszudehnen, so dass die von vielen getragene Last allen erleichtert wäre. Die Ausrüstung aber der vom Rath besonders zum Orlogen bestimmten 15 Schiffe sei durch eine besondere Auflage nur den vermögendsten Bürgern aufgebürdet worden, die auch ohne Weigerung zum Besten der Stadt und des allgemeinen Wohles sich dieser Last unterzogen hätten. Auch habe Lübeck nur unter der Bedingung sich zu den neuen Unterhandlungen am 25. Mai bereit erklärt, dass die zum Entsatz der Schweden ausgerüsteten Schiffe trotz der schwebenden Unterhandlungen segeln könnten. Denn wie die bisherigen Vermittelungsversuche und Bestrebungen des kaiserlichen Commissarius, die Städte von ihrem Vorhaben abzubringen, vergeblich gewesen wären, wie man auch zu Reinfeld nichts ausgerichtet, so würden auch die Versuche in Lübeck keinen Erfolg haben, da man den Vorschlägen und Gelöbnissen, wie sie auch immer vorgebracht werden möchten, keinen Glauben mehr zu schenken gesonnen sei"[12]).

In der That war Lübeck in seiner Politik auf den Punkt gerathen, dass es, fest entschlossen zum Kriege, alle Vermittelungsversuche entschieden zurückwies. Dabei vertrat es

nicht nur seine eigenen Rechte und Privilegien gegenüber der dänischen Krone, sondern auch die seiner Bundesgenossen, namentlich Danzigs, welches zu wiederholten Malen dafür dem Lübecker Rathe seinen Dank abstattete[13]). Durch diese Hartnäckigkeit wurde Christians Lage immer schwieriger. Selbst in Dänemark hatten die mannigfachen Beeinträchtigungen der Vorrechte bei dem Reichsrath und dem Adel, die drückende Steuerlast aber, noch vergrössert durch die Erfolglosigkeit des schwedischen Krieges, auch bei dem Volke die grösste Unzufriedenheit erregt. Zudem war jede Hoffnung auf die Hülfe mächtiger Verwandten unmöglich. Kaiser Carl, beschäftigt mit dem spanischen Aufstand und dem französischen Kriege, hatte wenigstens durch seine Mandate seinen Schwager zu unterstützen versucht; aber diese waren unbeachtet geblieben. Die deutschen Fürsten aber waren zu sehr von den innern Angelegenheiten des Reiches, besonders von den reformatorischen Bewegungen in Anspruch genommen, als dass sie an thätige Hülfe hätten denken können.

Unter so glücklichen Auspicien eröffnete Lübeck die Feindseligkeiten; am 3. August liefen 13 Orlogschiffe und 4 Jachten unter der Anführung der oben genannten Rathsherren von der Trave aus in See. Schon zum St. Jacobstage (25. Juli) sollten die Danziger sie auf der offenen See zwischen Bornholm und dem Sunde treffen. Allein diese Aufforderung gelangte erst am 18. Juli nach Danzig. Die festgesetzte Zeit erschien hier daher zu kurz; jetzt, da man die noch gehegte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens gänzlich geschwunden sah, war man genöthigt durch einen eigends dazu abgefertigten reitenden Boten den Bescheid zu geben, dass man sich mit den Rüstungen so beschleunigen wolle, um ungefähr in 8 Tagen an dem bestimmten Orte zu sein. Aber auch dieser Termin konnte nicht gehalten werden, denn die Ausrüstung machte nicht geringe Schwierigkeiten. Obgleich schon lange eine Flotte von 10 Orlogschiffen segelfertig auf der Rhede lag, mit deren Leitung bereits der damalige Bürgermeister Eberhard Ferber und die drei Rathsherren Matthias Lange, Henning Szum und Johann Tudding beauftragt waren, so fehlte es doch vor Allem an Kriegsvolk. Ausserdem war man in Zweifel über die Besoldung desselben, sowie der Schiffer und Bootsleute. Man wollte sie den Lübeckern in jeder Beziehung gleich stellen und verlangte daher zu wissen, welchen Sold ihre Mannschaft bei freier Kost im Schiffe und ohne Kost zu Lande erhielte und ob die Kost zu Schiffe durch den Rath oder durch die Schiffer besorgt werde. Nur unter der Bedingung der völligen Gleichstellung mit der Lübecker Mannschaft hatte man das Volk auf eine Zeit lang zufrieden stellen können. Da gelangte, noch ehe die Rüstungen vollendet waren, bereits am 16. August von den Lübecker Admiralen die erste Kriegsnachricht von Bornholm in Danzig an. Nachdem sie sich mit denen von Rostock, Wismar und Stralsund vereinigt hatten, hatten sie ihren Lauf nach Bornholm genommen; hier waren auch die Schwedischen zu ihnen gestossen, so dass die Flotte jetzt 34 Segel zählte. Man beorderte nun die Danziger Schiffe nach dem Sunde, wohin auch sie ihren Curs zu nehmen gedachten. Allein in Danzig hatte die Verlegenheit wegen des Kriegsvolkes noch immer kein Ende, man hatte an die umliegenden Städte geschrieben und hoffte jede Stunde auf das Eintreffen des in Sold genommenen Volkes. Diese Entschuldigung und die Zusage, dass man, wenn Wind und

Wetter es erlauben würden, am 23. August unter Segel gehen werde, schrieb man an die unter Bornholm liegenden Lübecker Admirale. Allein der Brief traf dieselben nicht mehr; am 16. August war die vereinigte Flotte bereits, nachdem sie die Insel gebrandschatzt, das Schloss Hammerhuus erstürmt und die Besatzung zusammengehauen hatte, westwärts nach Seeland gesegelt[14]).

Endlich am Montag den 25. August gingen Eberhard Ferber und die übrigen Befehlshaber der auf der Rhede liegenden Flotte an Bord des Admiralschiffes. Zwei gleichlautende Kriegserklärungen an König Christian, von denen die eine versiegelt, die andere offen war, wurden ihnen mitgegeben[15]). Sofort setzte nun auch der Rath die Lübecker vom Ausgange der Flotte in Kenntniss und versprach die Versäumniss, welche er selbst mit grossem Widerwillen habe ansehen müssen, nun durch verdoppelte Energie wieder gut zu machen. Einen Tag lang musste die Flotte auf günstigen Wind warten; aber wäre er auch günstig gewesen, man hätte doch nicht segeln können. Denn die Befehlshaber fanden, als sie an Bord kamen, noch vieles „unklar" und mangelhaft. Viele nothwendigen Geräthschaften, sogar die Räder an dem grossen Geschütz fehlten; die Schuten, welche die Leitern und anderes Kriegsgeräth führten, lagen noch ruhig „vor dem Ostkruge" im Hafen; dazu war noch nicht aller Proviant an Bord gebracht; Schiffer, Bootsleute und andere Knechte trieben sich noch auf dem Lande umher. Am 26. ging dennoch die Flotte von der Rhede ab; aber bei Hela musste man wieder auf günstigen Wind warten. Schon diese kurze Fahrt hatte hingereicht, um neue Mängel der Ausrüstung, namentlich den Mangel an Pulver, an den Tag zu bringen. Die Admirale hätten geglaubt, so klagen sie, mit Pulver so versorgt worden zu sein, dass sie sich wohl dreimal mit dem Feinde hätten schlagen können, ehe sie daran Mangel gelitten hätten; statt dessen kämen von vielen Seiten Klagen über den Mangel zu ihren Ohren; vom Proviant hätte man auch die Hälfte der Dorsche über Bord werfen müssen; zwei Fässchen hätte man gefunden, die, obgleich mit dem Pulverzeichen versehen, doch nur „scharpentzner oder dergleichen Krut" enthalten hätten. Es wäre also nothwendig, dass wenigstens ein oder zwei Tonnen ihnen in Barsen nachgeschickt würden, sofern sie nicht Noth leiden sollten, „daer edt thom schertze queme"[16]).

Dennoch scheinen die Admirale die Ausbesserung dieser Mängel nicht abgewartet zu haben, denn, als am Donnerstage den 28. August Nachmittag sich ein günstiger Wind erhob, segelten sie fort. Neues Unheil stand ihnen bei der Insel Bornholm bevor, der sie vorüber zu segeln gesonnen waren. Abends zwischen 8 und 9 Uhr lief der Schiffer Bartolomäus Schacht durch „quade thoforsicht" mit seinem Schiffe auf den Strand und fand mit 20 Mann seinen Tod in den Wellen. Die Absicht, noch etwas von den Geräthen des gesunkenen Schiffes zu bergen, hielt die Flotte bei Bornholm bis zum Sonntage den 31. August fest; aber die Mühe war vergebens, nicht eine Büchse, kein Tau, nichts von der Takellage konnte gerettet werden, nur den Bornholmer Bauern gelang es einiges, aber unbrauchbares Geräth zu bergen. Dabei war vom Sturme eine Jacht und das Admiralboot auf die hohe See getrieben, so dass sie erst nach einigen Tagen wieder aufgefunden werden konnten. Von Bornholm richtete nun diese sich nicht im besten Zustande befindende Flotte ihren Curs direkt nach dem Sunde und ankerte hier mitten im

Fahrwasser, in der Hoffnung, mit der vereinigten lübeckisch-schwedischen Flotte zusammen zu treffen. Allein diese Hoffnung schlug fehl; denn nach langem Kundschaften erfuhren die Admirale am Dienstag den 2. September, dass jene Flotte, ungefähr 40 Segel stark, bereits im Sunde gewesen wäre, Helsingör ganz niedergebrannt und dann vor Copenhagen sich aufgestellt habe. Weil aber die Dänen mit ihrem Geschütz so gute Wache gehalten hätten, dass eine Landung unmöglich gewesen wäre, so sei die Flotte am Sonnabend den 30. August von Copenhagen weggesegelt und habe am nächstfolgenden Nachmittage aus dem Sunde die Fahrt nach der Insel Moen gerichtet. Sofort beschloss Eberhard Ferber dahin zu folgen. Als er am folgenden Mittwoch den 3. September nicht ohne Gefahr um Moen herumgekommen war, kamen plötzlich 7 Schiffe in Sicht. Von beiden Seiten legte man bei und machte sich schussfertig, Jeder in der Meinung, feindliche Schiffe vor sich zu haben, als man noch eben den Irrthum gewahr wurde. Es waren die Schweden; von ihnen erfuhr Ferber, dass die Lübecker hinter Heiden (?) gesegelt wären. Aber am Donnerstag den 4. September früh Morgens erschienen 24 Segel, welche aus dem Fahrwasser kommend gegen Moen segelten. Anfangs hielt man sie auch für Feinde und zwar für Severin Norbys Flotte; bald aber erkannte man die Lübecker und Rostocker. So war also endlich die ganze Flotte zusammen, man hätte nun einen Hauptschlag gegen Copenhagen erwarten können. Die Befehlshaber kamen am Freitag den 5. September auf dem Lübecker Admiral zum grossen Kriegsrath zusammen. Die Danziger wurden mit Vorwürfen über ihr Verspäten empfangen, diese warfen wiederum den Lübeckern den schnellen Abzug aus dem Sunde vor, erklärten sich aber jetzt zu jeder Expedition, ihrem Befehl gemäss, bereit. Was war aber das Resultat des grossen Kriegsraths? Man trennte sich wieder; die Lübecker und Schweden segelten nach der Trave, die Danziger aber nach Warnemünde, wo sie zwei Tage liegen und die Antwort der Lübecker abwarten sollten, ob man in diesem Jahre noch zu einer Expedition sich entschliessen würde. Denn vereinigt zu bleiben, schien ihnen nicht gerathen, man fürchtete einen Aufstand und Meuterei des Schiffsvolkes, ein deutliches Zeichen von der Beschaffenheit der Mannschaft, die man zum Kriege zusammengerafft hatte. Der Stadtsekretair Jacobus Fürstenberg, der mit den Lübeckern nach der Trave gegangen war, um den gefassten Beschluss derselben nach Warnemünde zu überbringen, kehrte zur Flotte nach der bestimmten Zeit zurück; „aber“, so sagt der Bericht Ferbers, „er brachte Bescheid ohne Bescheid ganz gegen unser Erwarten, so dass man argwöhnen müsse, die Lübecker wollten privati fortassis commodi causa nach Schweden segeln“. Daher beschlossen die Danziger Hauptleute, sich mit ihrer Flotte auch nach der Trave zu wenden, um persönlich mit den Lübeckern „ohne alle Umschweife (onbeswecich) und ohne alle Verdunkelungen“ die weitere Unternehmung zu verhandeln, wie es „mit Inleyginge ere ond prysses“ fürs gemeine Beste sein möchte. Indessen waren über die Bewegungen der feindlichen dänischen Flotte verschiedene Gerüchte im Umlauf und zu den Ohren der Admirale gelangt. Am Sonntag den 7. September Abends waren zwei Kauffahrer, ein Lübecker und ein zu Lübeck wohnender Däne aus dem dänischen Ystadt ausgelaufen und hatten am Freitage den 5. September, als sie dorthin gekommen waren, zuerst 24 Schiffe, dann Tags darauf noch 14 Schiffe, welche Severin

Norby persönlich geführt habe, an dem Hafen vorbei nach Copenhagen segeln gesehen. Vor 4 Tagen hätte diese Flotte noch, nach dem Bericht eines aus Schweden nach Rostock gelangten Kaufgesellen, noch vor Stockholm gelegen; und Gustav Wasa habe mit einem 8000 Mann starken Heere die Stadt von der Landseite eingeschlossen. Diese Gerüchte und der Gedanke an den herannahenden Winter bestimmten denn auch die Lübecker, als die Danziger Flotte nach der Trave gekommen war, nach langen Unterhandlungen, alle Kriegspläne für dieses Jahr aufzugeben. Die Danziger kehrten daher in die Weichsel zurück, ohne dass auch nur ein feindliches Schiff während der ganzen Expedition ihnen zu Gesicht gekommen oder wohl gar der Mangel an Munition fühlbar geworden wäre. Der einzige Vortheil, den man allenfalls errungen hatte, war der, dass die Flaggen der Städte auch der dänischen Flotte so viel Achtung eingeflösst hatten, dass sie ihnen die Herrschaft auf der Ostsee streitig zu machen vorerst nicht wagte[17].

Anmerkungen und Beilagen zum II. Abschnitte.

1) Vergl. Heinr. Handelmann: die letzten Zeiten Hansischer Uebermacht im Scandinavischen Norden p. 88 ff.

2) Schreiben Gustavs an den Rath d. d. am heiligen Kreuzestag (3. Mai) 1522.

3) Schreiben des Rathes an Herrn Gustav Erickson, Gubernator Schwedenreichs d. d. Mittwoch ante palmarum (9. April). Missiv. 1522 p. 326.

4) Schreiben des Rathes an Lübeck d. d. Donnerstag ante festum penthacost. (5. Juni). Missiv. 1522 p. 319.

5) Beide Briefe Gustavs unter den Urkunden der schwedischen Proceres d. d. Süderköping Mittwoch nach Johannis (25. Juni) 1522.

6) Schreiben an Lübeck d. d. die visitationis Mar. Dienstag 2. Juli und d. d. Freitag post visit. Mar. (5. Juli). Missiv. 1522 p. 326.

7) Vergl. Handelmann a. a. O. p. 90.

8) Up dat wie vnderscheet hedden welcke noch koningesch edder swedisch to achten sient. Schreiben an Gustav d. d. Danzig Freitag vor Mar. Magdal. (18. Juli). Missiv. 1522 p. 329.

9) Schreiben des Rathes an den Herrn thor Fhere d. d. Danzig 9. Mai. Missiv. 1522 p. 324.

10) Schreiben des Rathes an Lübeck d. d. Dienstag post invention. sanct. crucis (6. Mai) und an Stralsund eodem die. Missiv. 1522 p. 325 und 326.

11) „Man müsse“, schreibt er, „solchen Argwohn bei den Abgönnern stoppen“.

12) Schreiben des Jacob Fürstenberg d. d. Stralsund Dienstag nach Cantate (20. Mai). Acta Internunt. 1522.

13) Vergl. Handelmann a. a. O. p. 94 ff. Rathsschreiben an Lübeck d. d. Donnerstag ante festum penthec. (5. Juni) Miss. 1522 p. 319 und d. d. visitat. Mar. (2. Juli) Miss. 1522 p. 326. Was die von Handelmann p. 100 erwähnten Unterhandlungen betrifft, die unter Vermittlung des Churfürsten Joachim I. von Brandenburg, der Herzöge Heinrich und Albrecht von Mecklenburg und des Bischofs von Ratzeburg zu Segeberg am 15. August begonnen und am 17. zu Lübeck fortgesetzt wurden, so fand ich im hiesigen Rathsarchive eine Abschrift der von den Vermittlern gemachten Friedensvorschläge und eine der von den Lübeckern entworfenen Gegenvorschläge, die beide wahrscheinlich dem Danziger Rathe zur Begutachtung vorgelegt worden sind. Beide müssen übrigens noch in die Zeit der Unterhandlungen fallen, wo Lübeck in Betreff der schwedischen Verhältnisse, besonders des mit Gustav zu vermittelnden Waffenstillstandes nicht so ganz entschieden anderer Meinung war, als Handelmann berichtet. Ich lasse beide Vorschläge, die sich im Archive unter No. 12956 und 13079 befinden, hier folgen, indem ich nur die Abweichungen des einen von dem andern daneben bemerke:

Vorslag und deren von Lübeck Antwort.
1522 Mercurii 20. Aug.

Up artickele von meyn Gne$^{st.}$ vnd G$^{n.}$ Hern vnd andern geschickeden Botschaftern als Hendelern mochten vorgeslagen, der van Lub. denstlich andtwort op firner bewilligung etc.

Erstlich dat königlicke werde to dennemarcken alle gefaste vngenade vnd beschwerynge Ires gemotes

Vorslag und Gegenantwort auf deren von Lub. Artikell.

Uff die vbergebene Artickell, zo dieszen morgenn von denen von Lub. vberandtwertt Werden nachfolgende Artickel widdervmbe, als leydeliche vnd tregeliche wege vnd mittel von meyn Gne$^{st.}$ vnd Gne$^{n.}$ Herrn vnd andern geschickten Potschafften als Hendelern furgeslagen.

Jegen de van Lub. vnde erem anhange genedichlick willen afstellen vnde fallen lathen vnde sze weddervmbe In erer kon. werde gnade vnd guden wyllen entpfangen, Deszgelyken de van Lub. sampt erem anhange vnd vorwanten alle entfangenen vordreth vnd beszweringe Jegen koninckliker werde scholen fallen vnd faren lathen ock genszlick absagen vnd sick ko^{r}. werde to denstlicken gefallen naberlick alletydt erthogen vnd holden.

Darmede schal Jtzyge vhede vnd vproer tho eynem* bestendigem frede vpgehaven vnd affgedon syn, vnd wes elck deyl In der sulwen vhede schaden geleden schal Jegen eynander compensert vnd vpgehaven syn.*

* schiebt ein „ewigen".

* fährt fort: „Were abr kon. wird vor Intimation vnd Zuschickung des Vehdbrives van den van Lub. vnd Iren awszliegern vnd anhang odr vorwantten awsszerhalb dr Sweden schaden zugefuegt, szol kon. w. vor der van Lub. ordentlichn vnd gebuerlichen Richtern zu rechtfertigen vnd mit Rechte vnd nicht mit dr thatt zu suchen vorbehalten szeyn.

Vurder scholen dar op alle gefangen de In dessen vpror vnd vhede beth op dessen dach van beyden delen gefangen edder begrepen de dar nicht gerontzont edder geschattet syn tosampt eren borgeren vp eyne olde Orveyde ane entgekenisse* van beiden delen Jegen eynander loszgedeylet vnd gegeuen werden.

* dafür: „enthgeltung".

wat Schepe vnd ware op densulven den van lub., dantzick vnd den andern Seesteden, szodder dem angange des XIX Jares* angeholett edder angeholden szyn, *Desgelyken wes van den Sulven steden vorberorth weddervme ko^{n}. w. edder eren vnderdanen vnd vorwanten van gedachter tydt an beth op dessen dach angehalt edder angeholden, schal van beyden delen* *In eyner bestymmeden tydt vnd vor allen dingen Er de vthligger to hus kamen scholen* erstadet restituert edder de gewerde desszulven gegulden* vnd betalt werden. (* Item van Jennen szo an tollen baven privilegia vnd vplage baven plicht mit andern togefogeden schaden szedder dem angange desszulven XIX Jare vam Copmanne de vorbenomeden Stede genamen daruan de Helffte to geldes vnd to bethalen alles dytt op gewonlicke Certificationen).

* giebt: zwanzigsten van K. W. zu denn edr den Iren.

* wes des K. W. gestendigk adr bewyszen werden mag.

* zwisschen disz vnd negstkommenden Ostern.

* nach geburlicher certification oder beweisung.

* Was in Parenthese geschlossen, fehlt hier.

Thom V^{ten} Scholen de Stede by allen eren olden priuilegien fryheiden Gerechticheiden vnd olden loff-

licken gewanheiten In allen kon. w. to dennemarcken Riecken vnd Landen vnuorhindert blyuen. Vnd doran vnd ouer mit nenerleye nyen oplagen vnd andern nyen frinden vorhyndert noch boswertt werden In neuen wege. *

* Zo vil Ine dr kon. w. vnd Ire Herre vnd Vatter Hochlobelicher gedechtniss In craft des ewigen frydes vnd nachfolgenden auffgerichten vortregen vnd Recessen zugelassen vnd bewilliget.

* Thom VI^ten^ Schall der Beerczysze eyne drechticke mathe gegeuen werden.

* Czum VI. sol dr Bierczeysze van dr vorwilligten vnd ausszgedruckten Scheidtszrichtern von beyden partheyen dorzu bewilligt eyn teydtliche masz angesatzt vnd gegeben werden.

Thom VII^ten^ Schalen den van Lub. vnd allen andern Sceh Steden van kon. w. to aller tydt frye vnd vnuorhyndert open staenn mit allerley Kopmannsware, nichts vthgesundert, kön. w. to Dennemarcken Riecke, Lande vnd gebede alle, vp tholle vnd plicht nach vormoge erer priuilegia * tobeszoken vnd ock sustes erer gewonlicken Szegelation vnuorsperret vnd vnuorhyndert sien. Ock fry to vnd affur nicht verbaden adder vorsperret werden. Deszgliecken de Strome vnd Hauen nicht vorhyndert edder geslaten werden wo sze dan dar Jegen weddervmbe solckes In gliecken fall na older wanheit, mit kon. w. vnd eren vnderdanen wedderombe de frye tofaer vnd affoer erer kon. w. Riecke vnd Lande ock nicht geslaten ofte speren schalen Szundr fry vnd vnuorhyndert nagenen vnd gestaden. * Doch daer eyn Kopmann edder meher Jenich krigisch wahr odr were den Sweden szo de szake vnuorsatet bleue In eynem *Haluen Jare* na vprichtinge dusszer vordracht, ane middel erstfolgende toforede de scholde des synes Lyues vnd gudes haluen allene syn eventure stan vnd de andr vnschuldige Kopmann, zo syne godr Im Schepe eddr dorby hedde, dersoluigen vmbefart vnd vnuorbraken sien vnd schalen derhaluen * nene Schepe eddr godere angeholden werden, (mogen doch de Schippere were faren Schip vnd gutt to schirmen.)*

* vnd dr obgemeldten auffgerichten Recess vnd vortrege

* Doch wo eyn Kouffmann odr mehre den Szehstetten zustendig, den Sweden, dweile die Irrung zcwisschen k. w. vnd den Sweden stunde odr swebet Jnen eyniche krigesche whare adr where zufueren adr schicken wurde, derselbige szal des vor beyden theylen szeynes Leybes vnd gutts ebenthewer stehn vnd das domit vorwirckt haben Vnd dr andr vnschuldige Kouffmann etc. etc.

* dem vnschuldigen Kouffmann.

* Was in Parenthese geschlossen, fehlt hier. Dann heisst es weiter: Es sullen ouch doruber die von Lub. vnd andere Szehstette den Sweden widdr k. w. widdr mit lewten noch mit gelde zu behueff adr sterckunge des kriegs heymlich noch offentlich, dweil sie mit k. w. In fehde stehn, keyn hulff Rath, trost oder beystandt thuen, noch den Iren zu thuen gestatten.

Tom VIII[t] eft sick bauen dat noch etwas gebrekes van bowiszlicken Schulden thusschen beydr vnderdanen heelden, dat desoluen van beyden partyen ordentlicken Richtern scholden gerichtet und vordragen werden.

Zum VIII. Ob sie vber das noch ethwas gebrechens schult oder widderschult, oder anderst belangende, zcwisschen beyderszeyt vnderthanen Irrigk vnd vnuortragen hielten odr bogeben, die sullen Innehalts foriger Recess vnd vortrege vor den bewilligten vnd vorordenten Scheitszrichtern In densolbigen vortregen vnd Recessen aussgedruckett gericht vnd vortragen werden.

* ewigen.

Tom XI. Dat to steder vnd vaster holdinge deszes * fredes vnd vordrages zo Itzt vpgerichtet wirt, Romischer key. Mat. eddr Stattholdr vnd Regiment, an erer Mat. statt, dessen frede vnd vordracht Confirmeren vnd bestedigen mit vorplichtinge dem gehorszamen vnd holdedem dele, darby wedder dat vngehorszame partt toschutten to schermen vnd to handthauen vnd demsuluen wedder datongehorszame deel hulpe, Raeth vnd bystant to doen, ock solcklt etlickes gelegenen vnd boszethen * khurfursten vnd forsten to exequeren bofehlen, * dat darneffen de Churforste vnd andere sick vorplichtede den gehorsam parthe trost Rath Holpe vnd bystandt todoende.

* beszeszenen.

* doch das durch etliche van key. mat. odr dem Regiment deputierete Comissarien off ansucken des gehorszamen vnd haltenden theils, vor, die sache vorhoret, vnd welch theil geholten adr nicht geholten gebrochn adr nicht gebrochn hab, losszen zu erkennen vnd ercleren Vnd das dar Inne eyn Summarius vnd eyn slewnige process, zo vil mogelich vnd Itzlichem theil In szeynem Rechte vnuorkurtzlich szyn moge gehalten werden.

Tom teynden dat alle bewyszlicke schulde In alle Ryken vnd gebeden kon. w. berekent togesecht geld, vnd bedagede nastande Rente mochten betalt werden dergeliken van den van lubeck vnd den oeren.

Czum X das die van Lubeck sampt den andern Szehstetten alle beweiszliche schulde, zo mit Brieff vnd Sigel odr andern Documenten, die zu Rechte kreftig szyn mogen angeczeigt vnd bewieszen mogen werden, zcwischen disz vnd phingesten negst kunftig, ane allen weitern vortzug entrichten vnd beczahlen. Jedoch was seynen kon. w. von denen von Lub. von Jaergelde, zo hieuor betedinget hynderstellig blieben were, sult mit alengung dr Jaer zovil dr nachgeblyben, einbracht und widdervmbe zugesetzt vnd nachgegeben werden, DoJegen sich k. w. widdervmbe Innehalts dr vorschreibung, zo dorubr auffgericht auch gnedichlich halten vnd erzaigen solt.

* Tom elfften Scholen de van den Steden sick nicht weygeren In allen Stetten und orden Inholt erer priuilegien Tollen vnd plicht to geuen vnd de oeren geuen to laten.

* Zum XI sullen die Stette sich nicht weigern In allen Stetten vnd orthen nach altem herkommen Innehalts Ihrer priuilegien vnd auffgerichten vortrege, zcolle vnd phlicht zu geben vnd die Iren geben zu lasszen.

Thom twelfften Scholen vnd mogen de van lub. szampt oren anhange tom allerforderlicksten na vprichtinge desses fredes vnd vordrages vpt aller flytigeste vme eynen fredelycken anstandt myt den szweden vp yn Jar langk *edder tom lengesten twe*, handelen, nemlick vnd alzo dat derczulue anstandt alsze de vp den dach szo he beredet werd vnd kon. w. vorkundiget In allem weszen vnd stande des Rykes Szweden andrepen vnd befunden werdt Dat de alzo Jegen ydermennicklich beth to vtgange dessuluen fredestandes vnuorrucket bliue vnd geholden werde,* vnd allen mogelicken flyth by den Sweden antokeren, Se in middeler tydt des fredestandes to gutlicken vngeferlickem Handel vp gelegene malstede vnd bequeme tydt tor vermogen, wen auer de Stede ore Sendebaden dar to In Sweden vorordenen vnd schicken werden, scholen van kon. w. darto geueligeth vnd geszekert werden.

* Der XIII. Artikel fehlt.

Dar op vnd myt scholen alle gebreke vnd vnfrede genszlyk vpgehafen afgedan vnd gerichtet geschoden syn vnd blyuen, vnd sulckes vortrages nottorftigen Schynn van beyden partyen ock den Hendelern brefflich vpgerichtet werden.

* fährt hier folgendermassen fort: Und ob solchs nach geschener bewilligung von den Sweden vbergangen vnd nicht gehalten wurde, das als dan die von Lub. sampt Irem anhange In kon. w. *hulff widdr die Sweden* szeyn vnd bleyben, bisz sie Zu k. w. gehorsam widdr gebracht werden. Es sullen auch die van Lub. mitteler tzeit des anstandes allen mogelicken fleisz thuen die Sweden zu gutlichen Handelungen mit k. w. zu Tage zu brengen, zo schierst das mogelich vnd allen mogelichn fleisz furwenden sie zu vermugen, sich widdervmbe an k. w. als Iren Rechten vnd naturlichen Hern gekornen vnd gekroenten Koningk zu halten vnd zu begeben Vnd wan die Stette Ire Szendeboten darczu In Sweden schicken, sullen sie von k. w. gesichertt vnd gefehligtt werden.

* Zum XIII. Nach dem k. w. es entlich daruor halten wollen das die van Lub. Ire k. w. durch Ire vndersetczung sie sollten vmbe das königreich Sweden gebracht haben, Derhalben Ire k. w. In mergliche krigesche vnkost vnd scheden gefhuertt welchs sich ouch k. w. zu gelegener czeit Jegen denen vann Lub. vor Iren ordentlichen vnd geburlichen Richtern mit Rechte zu erholen vnd zu rechtfertigen ouch zu suchen wil vorbehalten haben Das sich doch die van Lub. vnschuldig zu szeyn anczeigen, Ouch des k. w. nicht gestendigk, dennach wo sie kon. w. des Jo nicht erlassen wolt, musszen sie vnd wollen seyner k. w. vor Irem ordentlichen vnd geburlichn Richter Rechts vnd Andtwurtt nicht wegern.

* De vorordente vam Regiment, deszgelyken ock de geordente Key. Comissarien mit vnd neffen den Hendelern dessen vordracht vprichten vnd follenthen scholen.

* Der Schluss lautet hier so: Szehn ouch vor gut an, das dr vorordent vam Regiment deszgleichen och die geordenten Key. Comissarien mit vnd neben den Hendelern dieszen vortrag auffrichten vnd volczyhen sollen, doch notturftige voranderung vnd vnderhandlung vorbehalten.

14) Schreib. an Lübeck d. d. Mont. ante Mar. Magdal. (21. Juli) Missiv. 1522 p. 328. Schreib. an die Ers. Herrn Hermann Falcken Bürgermeister, Joachim Gercken und Cordt Wylkinck Rathsmänner und oberste Captains thor Sehwertz d. d. Donnerst. vor Bartholom. (21. Aug.) Missiv. 1522 p. 332.

15) Nach den Missiv. 1522 p. 335 war der Inhalt der Fehdebriefe folgender;

De *Ethseggebreve* sient dobbelt, als nemelick geslaten, vnd ock apen, tegens ko^e. Werde tho Dennemarcken by den Herrn Houetluden diser Stadt vtgegangen. actum vt infra.

Juw Durchluchtigesten Hochgebornen forsten vnd Groetmechtigen Herrn, Herrn Christiern tho Dennemarcken, Norwegen, der Wenden vnde Gothen konige etc. Doen kundt vnd vorwitlicken Wie Burgermeister, Rathmannen vnd gantze gemeyne der Stadt Dantzke mith erbedynge vnser denste na gelegenheit der thiet. Dwyle wie vns by Juwer groethvederlicker vnd vederlicker maiestet, Hochlovelicker gedechtnis zo ock yn sunderheit by Juwer ko^n. wirden thid, mii vnsen bereitwilligen Denste alwege darna gehatt, by Juwer ko^n. wirde, vor vns vnd vnsen wankenden kopman, mehr gnade, gudicheit, vnd fordernis tho erlangen, heft vns alles nicht mogen bedyen, noch baethlick sien, woh vth swarer vnd mannichfoldiger vorkortinge an olden vnd lovelicken privilegien vnd gerechticheiden, Beswaringe vnd vpleyginge nyer vngewoenlicker vnd vnlidelicker tholle, vnd anderen, Ock anholdinge vnser Schepe vnd gudere vnd sluthynge der strome, de thouorne nymand sient vorsecht, tho besekinge ander konigkreyke, londe, herschopien, gebede, stede, vnd plecke, aff vnd tho fry thogebruken, Wedder got, billicheit, vnd recht, van velen Jaren, In vorhapeninge eynes betern, erleden, zo doch goth bethert alwege mehr vnd mehr nadeliges ys gefolget, ydermennichlich heft tho ermeten. Daran ock noch Juwer ko^e. wirde, nicht eyn benogen hebbende, heft vns Juwe ko^e. wirde, In synen, an vns vorheu ergangenen schriften, gliecks andern synen apenbaren fyenden benemet vnd angetagen, dat wie denne also hebben moten gescheen laten, wohrvmbe na velen vnde hogen vnsem vorgewande flite (daermede wie mehr vnwilln vnd vnlust altus hebben willen vorhoden) konen mit nichte henforder vorby goen, vns vnd de vnsen, mit ehrstiger vnd ehlicker wedderwere, vor solcker gewoelt, vnde vngerecht thegens Juwe ko^e. wirde, na hogestem vormogen tho enthsettenn, Derhaluen wille wie vns vormiddelst kegenwerdigen vnsem breue, wo datt de gebrueck vnd gewaenheit eynes uprichtigen kriges fordert, tho sampt vnsen frunden, vorwanten, bunthgenoten, holpers, holpern vnd bystandern, thegens Juwe ko^e. wirde, syne Ryke, lande, vnd lude geistlick vnd wertlick, thon ehren genochsam vorwaert hebben, seh to water ader to lande, mit roeff, moerdt, brandt, vnd woh hat ymers mynschlich gescheen kan, ader folbracht mach werden, nichtt thouorschonen, sunder vnser vnd der vnsen noethdorft darhinne nathogaenn, In erkundt der waerheit etc. vnd gegeuen tho Dantzke am fridage vor Bartholomei apt: anno XV^c XXII. (22. Aug.)

16) Schreib. Eberhard Ferbers und der andern Hauptleute der Orlogschiffe d. d. von der Rhede in vnsem Ammiral Mont. nach Bartholom. (25. Aug.) Dieselben d. d. Hela im Ammiraell. Mittw. Barthol. (27. Aug.) Acta Internunt. 1522. Schreib. des Raths in Lübeck eod. die Missiv. 1522 p. 334.

17. Die ganze Darstellung beruht auf folgenden Urkunden: Acta Intern. 1522 Schreib. Eberh. Ferbers und der andern Hauptleute der Orlogschiffe d. d. auf dem Admiral vor Warnemünde Sonnabend vor Nativit. Mariae (6. Septbr.) Schreiben derselben d. d. vom Admiral auf der Rhede vor Rostock. Donnerst. nach nativit. Mar. (11. Septbr.)

Pädagogische Mittheilungen.

Gedanken und Themata für Aufsätze.

1) Das geahnte, das scheinbar bestätigte, das wahre Weltreich. (Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. — Id de Imperatore Romano, quantum eventu postea patuit, praedictum. *Sueton. Vespas.* — Ein Hirt und Eine Heerde).

2) Die christlich-heroischen Tugenden unserer Vorfahren waren es, die sie frei, mächtig und gross machten. — *Giesebrecht.*

3) Die Liebe zur Wissenschaft befreundet die Nationen; die Liebe zur Humanität verschwistert sie; die christliche Liebe verbindet sie auf Erden und vereinigt sie im Himmel mit Gott.

4) Der ursprüngliche Werth einer jeden Religion kann erst nach Verlauf von Jahrhunderten aus ihren Folgen beurtheilt werden. (Der christlichen gebührt das höchste Lob, deren reiner, edler Ursprung sich immerfort dadurch bethätigt, dass nach den grössten Verirrungen, in welche sie der dunkle Mensch hineinzog, eh man sich's versieht sie sich in ihrer ersten lieblichen Eigenthümlichkeit zu Erquickung des sittlichen Menschenbedürfnisses, immer wieder hervorthut.) — *Göthe.*

5) Nach den ew'gen Gütern trachte,
Und Vergängliches verachte!

6) Wie bald ist diese Welt dahin,
Drum richt' aufs Ewige deinen Sinn!

7) Getrost! Das Leben schreitet
Zum ew'gen Leben fort!

8) Thu' Gutes stets mit gutem Sinn,
So ist der Himmel dein Gewinn.

9) Im Dienste deines Herrn berufe
Dich auf gethane Dienste nicht!
Sei still, und thu' auf jeder Stufe
Von Neuem immer deine Pflicht!

10) O blicke, wenn die Welt dir will den Sinn verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf, wo nie die Sterne irren. — *Rückert.*

11) Aufrichtigkeit und treuer Sinn
Führt stets zum rechten Ziele hin;
Wer schlechter handelt, als er spricht,
Verdienet Gottes Liebe nicht.
Denn treu zu scheinen, falsch zu sein,
Das heisst — den Namen „Mensch“ entweih'n.

12) Gott segnet den, der redlich denkt,
Unheil zum Heil, Zwietracht zum Frieden lenkt.

13) Gesetze sind der Menschheit wohlthätig; mit ihnen ist der Mensch besser und sanfter geworden. — *Schiller.*

14) Die Gesetze sind die Seele des Staats. — *Demosthenes.*

15) Heil, wenn das Gute du aus freiem Triebe thust,
Und das Gesetz erfüllst, weil es ist deine Lust.
Dann fühlest du allein nicht des Gesetzes Zwang,
Wenn du's verwandelt hast in deines Herzens Drang. — *Rückert.*

16) Menschengesetze, wie seid ihr so schwacher Schutz dem Gedrückten!
Gottesgesetz, du bist tief, wie der Dinge Natur! — *v. Knebel.*

17) Den Himmel berühre dein Wille,
Durch die Achse der Welt gehe die Richtung der That.

18) Der sittliche Wille und die freie sittliche That des einzelnen Menschen muss das wahrhaft Bewegende in der Weltgeschichte sein. — *Bunsen.*

19) Edel sei der Mensch, hülfreich und gut. — *Göthe.*

20) Der einzelne Mann und der Staat müssen stets in ihrem Thun die schönsten der vorhandenen Beispiele vor Augen haben. — *Demosthenes.*

21) Tüchtige Männer sollen stets zu allem Schönen mit froher Hoffnung vor Augen die Hand bieten; was aber auch Gott geben mag, mit Edelmuth tragen. — *Demosthenes.*

22) Wer zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehret das Uebel und breitet es weiter und weiter;
Aber, wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich. — *Göthe.*

23) Wer im Angesichte grosser Ereignisse sich selbst nicht vergessen kann, verdient auf immer vergessen zu werden. — *Guizot.*

24) Wir sind frei durch die Wahrheit. — *N. T.*

25) Wo der Geist ist, da ist Freiheit; je mehr wir des Lebens in uns haben, desto freier sind wir. — *G. Forster.*

26) Wie der Aar im hohen Aether, ohne Grenze ohne Schranke,
Lenkt den Flug im Geisterreiche unaufhaltsam der Gedanke;
Und das Wort, vom Geist empfangen, stark und frei im Dienst der Wahrheit,
Leuchtet durch die Nacht des Lebens mit des Morgenlichtes Klarheit. — *Lobeck.*

27) Liegt dir Gestern klar und offen,
Wirkst du heute kräftig frei,
Darfst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei. — *Göthe.*

28) Lust und Liebe sind die Fittige zu grossen Thaten. — *Göthe.*

29) Lust, Freude, Theilnahme an den Dingen ist das einzige Reelle und was wieder Realität hervorbringt; alles andere ist eitel und vereitelt nur. — *Göthe.*

30) Leicht wird das schwerste Werk, thut man es gern.

31) Nein, du gehörst nicht dir!

32) Jagst du, abhold höherm Streben,
Müssig nur den Lüsten nach,
Wie so schnell verfliegt das Leben,
Und dir bleibt nichts als die Schmach.

33) Wirf nicht für eitlen Glanz und Flitterschein
Die ächte Perle deines Werthes hin!

34) Gedenke zu leben! — *Göthe.*

35) Thu' recht und meide bösen Schein,
So bleibt dein Ruf stets blank und rein.

36) Fürcht' nicht, was nicht schaden kann,
Sondern wehr' dich, wie ein Mann!

37) Was nicht zu retten, lass dem falschen Glück,
Und gieb Geduld für Kränkung ihm zurück!

38) Wer an dir lobt, was du nicht hast,
Der will dir nehmen, was du hast!

39) Nicht der laute, nur der gerechte Tadel kann verletzen.

40) Um der Menschen Lob und Tadel,
Sollst du nimmer blöde zaudern;
Ist dein Thun von rechtem Adel,
Ficht' es aus und lass sie plaudern.

41) Wer hungrig ist auf Lob, ist gern der Tugend leer,
Die Tugend hat genug, darf Lob nur ungefähr. — *Logau.*

42) Tugend wächst im Unglück.

43) In dem Kampf mit Wechsel bewährt sich echte Kraft.

44) Lass nie von Billigkeit und Recht,
Vergälte dir's auch mancher schlecht.

45) Nur festem Grund sollst du vertrauen,
Nicht Schlösser in den Lüften bauen!

46) Steil erheben sich hier, dort senken sich niedrig des Lebens
Pfade; den rechten verfehlt zweifelnd der Wandrer so oft;

Vorwärts treibe dich stets der wackere Wille des Guten,
Sind auch die Tritte nicht gleich, sei nur die Richtung gerad.

47) Der Mann vergeht, der Name besteht.

48) Ein stilles Leben pflichtgetreu durch alle Zeit zu führen,
Scheint würd'ger als durch Eine That zum Staunen uns zu rühren!

49) Vorzüge des Geistes haben keinen Werth ohne sittliche Gesinnungen.

50) O Herz, versuch' es nur! so leicht ist gut zu sein,
Und es zu scheinen, ist so eine schwere Pein. — *Rückert.*

51) Wer sich nicht zu viel dünkt, ist viel mehr als er glaubt.

52) Wer schlägt den Löwen? Wer schlägt den Riesen?
Wer überwindet jenen und diesen?
Das thut jener, der sich selbst bezwinget. — *Walther v. d. V.*

53) Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da.

54) Nur Beharrung führt zum Ziel;
Nur die Fülle führt zur Klarheit
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

55) Vor Jedem steht ein Bild dess, was man werden soll,
So lang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. — *Rückert.*

56) Der Ernst, der heilige, macht allein das Leben zur Ewigkeit.

57) Achtung ist die Mutter der Liebe. — *J. Paul.*

58) Wir müssen gegen Andere gerecht sein; denn wir sind nur in so fern zu achten, als wir zu schätzen wissen.

59) Nur ein Fremdling, sagt man mit Recht, ist der Mensch hier auf Erden. — *Göthe.*

60) Die Tage sind kurz und beschränkt der Sterblichen Schicksal.

61) Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig.

62) Ein jeder Platz, besucht vom Aug' des Himmels,
Ist Glückes Hafen einem weisen Mann.

63) Lerne zeitig klüger sein!
Auf des Glückes grosser Wage
Spielt die Zunge selten ein!

64) Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

65) Die Freundschaft, welche Weisheit nicht knüpfte, kann Thorheit leicht auflösen.

66) Vom Kleinen zum Grossen.

67) Wer etwas Treffliches leisten will,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft.

68) Was du willst, das wolle du ganz; dem getheileten Willen
Glückt auch das Halbe nicht: Ganzes wird Ganzem zu Theil.

69) Lebe, um zu lernen; lerne, um zu leben!

70) Ein Thor ist, der das Erlernen verschmäht. — *Pindar.*

71) Regel und Ordnung waltet im All; und wenn sie im Busen
Dir nicht walten, so wirkt nichts die verborgene Kraft.

72) Nichts hat mehr Aehnlichkeit mit dem Tode als der Müssiggang.— *Friedrich der Grosse.*

73) Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Quell!

74) Die Arbeit und der Lohn.

75) Aufschub ist Folter.

76) Vertheile sorgsam deine Stunden,
Und fröhne nie dem Müssiggang.
Das beste Oel in Herzenswunden
Giesst Thätigkeit und Arbeitszwang.

77) Keine Mühe ist vergebens, die einem Anderen Mühe ersparen kann. — *Herder.*

78) Dem thätigen Menschen kommt es darauf an, dass er das Rechte thue; ob das Rechte geschehe, soll ihn nicht kümmern.

79) Greif an ein Werk, und wirf den Muth nicht gleich zur Erden;
Was schwer ist, kann durch Fleiss nnd Uebung leichter werden.

80) Die Welt wird durch den Fleiss verwandelt.

81) Suche den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht!

82) Wer noch nichts Rechtes ist, kann noch was Rechtes werden,
Doch ein Verkehrter wird sich niemals recht gebehrden;
Du bildest Falsches dir auf falsche Bildung ein;
Nie, o Verbildeter, wirst du gebildet sein. — *Rückert.*

83) Die Erholung des Gebildeten.

84) Ein grosses Muster weckt Nacheiferung,
Und giebt dem Urtheil höhere Gesetze.

85) Noch viel Verdienst ist übrig!
Auf! Hab' es nur! — *Klopstock.*

86) Es entbrennen im Kampf die eifernden Kräfte.
Grosses wirket ihr Streit, Grösseres wirket ihr Bund.

87) Der Mensch spricht, weil er denkt.

88) Wisst ihr im Ernste was zu sagen,
Ist's nöthig, Worten nachzujagen?

89) Was du nicht klar kannst sagen, weisst du nicht. — *Tegnér.*

90) Was man nicht versteht, besitzt man nicht.

91) Der Mensch verlangt erst das Neue,
Suchet das Nützliche dann mit unermüdetem Fleisse,
Endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und werth macht. — *Göthe.*

92) Sprache und Schrift.

93) Die Sprache ist ein Spiegel des Verstandes und haben die Völker, wenn sie den Verstand hoch schwingen, auch die Sprache wohl ausgeübet. — *Leibnitz.*

94) Es ist aber bei dem Gebrauche der Sprache auch dieses sonderlich zu betrachten, dass die Worte nicht nur der Gedanken, sondern auch der Dinge Zeichen sind. — *Leibnitz.*

95) Wer fremde Sprachen nicht lernt, weiss nichts von seiner eigenen.

96) Mit der Bildung der Sprache und des Stils wächst auch die Urtheilsfähigkeit. — *Göthe.*

97) Die Muttersprache.

98) Wenn jedes Volkes eigenthümliche Sprache der Stamm ist, an dem alle seine innersten Kennzeichen sich darthun und entfalten, so geht ihm erst in der Dichtung die Blüte seines Wachsthums und Gedeihens auf. — *J. Grimm.*

99) Länger denn Thaten blüh'n,
Blüht das Leben des Wortes. — *Pindar.*

100) Das Verfahren der Poesie ist philosophischer und bedeutsamer, als das der Geschichte. Denn die Poesie stellt mehr das Allgemeine dar, die Geschichte das Individuelle. — *Aristoteles.*

101) Cum historia vera successus rerum, minime pro meritis Virtutum et Scelerum, narret, corrigit eam Poësis, et exitus et fortunas, secundum merita et ex lege Nemeseos exhibet. Cum historia vera, obvia rerum satietate et similitudine, animae humanae fastidio sit, reficit eam Poësis, inexspectata et varia et visissitudinum plena canens: adeo ut Poesis ista non solum ad delectationem, sed etiam ad animi magnitudinem et ad mores conferat. — *Baco.*

102) Quo tempore populus Romanus maxime admirabilis fuisse videatur.

103) Ueber den Einfluss der Wissenschaften auf die Veredlung der Gesinnung.

104) Die Nationen, welche aufhören Triumphe in den Wissenschaften und Künsten zu feiern, werden bald aufhören, Triumphe mit den Waffen zu feiern. — *Brewster.*

105) Die Wissenschaft und die Macht des Menschen fallen in Eins zusammen, weil die Unkenntniss der Ursachen um den Erfolg bringt. — *Baco.*

106) Alles echte Wissen muss auf Beobachtung und Erfahrung begründet werden. — *Baco.*

107) Das Sein wird in seinem Umfang und inneren Sinne erst als ein Gewordenes erkannt. — *A. v. Humboldt.*

108) Vieldeutigkeit des Wortes „Natur".

109) Ueber die Verschiedenheit des Naturgenusses auf den verschiedenen Stufen der Cultur.

110) Man hat unsere jetzige Cultur eine „Eisencultur" genannt.

111) Heimaths- und Vaterlandsliebe.

112) Ueber Lectüre. (Gut Ding und oft Lesen, wie wenig es sei, das macht gelehrt und fromm dazu. *Dr. Luther.*)

113) Characteristik Herder's. (Besucht Herder's Schöpfungen, wo Hellenische Lebensfrische und Indische Lebensmüde sich sonderbar begegnen, so geht ihr gleichsam in einem Mondschein, in den schon Morgenröthe fällt; aber eine verborgene Sonne malt ja beide. — *J. Paul.*)

114) Vergleichung der beiden Iphigenien in Tauris von Euripides und Göthe. (Bei Goethe sagt das Orakel zu Orest: „Bringst du die Schwester — nach Griechenland, — so löset sich der Fluch.“ Bei Euripides knüpft der Delphische Gott die Entsühnung an das Bild seiner Schwester.)

115) Vergleichung Achill's und Siegfried's. (z. B. Der griechische Held hat die Unverwundbarkeit als ein Geschenk von seiner Mutter erhalten; der deutsche Held hat sich die Unverwundbarkeit erworben, durch seine Tapferkeit, die den Lindwurm bezwang.)

116) All-Erreger ist Helios. — *Aristoteles.*

117) Die Sinne nach verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet, z. B. in Bezug auf die Entfernung, in welcher wir durch sie mit der Aussenwelt in Verbindung stehen; in Bezug auf die Innerlichkeit der Empfindung.

118) Nutzen der Reisen und des Reisens. (Wir sehen nur das gut, was zu sehen wir uns vorbereitet haben. — *Ramond.*)

119) Das Wasser. (Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es und wieder nieder zur Erde muss es, ewig wechselnd. — *Göthe.* Die mechanischen und chemischen Wirkungen des Wassers. — Die farbigen Erscheinungen der Atmosphäre, bedingt durch das feste, flüssige und dampfförmige Wasser.)

120) Der gestirnte Himmel. (In der That, wenn man mit solchen Betrachtungen sein Gemüth erfüllt hat, so giebt der Anblick eines bestirnten Himmels, bei einer heitern Nacht, eine Art des Vergnügens, welches nur edle Seelen empfinden. Bei der allgemeinen Stille der Natur, und der Ruhe der Sinne, redet das verborgene Erkenntnissvermögen des unsterblichen Geistes eine unnennbare Sprache, und giebt unausgewickelte Begriffe, die sich wohl empfinden, aber nicht beschreiben lassen. — *Kant.*)

F. Strehlke.

Jahresbericht der Petrischule.

Von Ostern 1863 bis Ostern 1864.

I. Lehrverfassung.

Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. **Religion.** 2 St. w. — Die Lehre von der Erlösung nach Petri's Lehrbuch. Die Kirchengeschichte und Geschichte der christlichen Sekten. Der Brief an die Römer wurde gelesen und erklärt. — Pastor Schaper. — Im Coetus A. der katholischen Schüler (I., II., III.) die Glaubenslehre nach dem grösseren Katechismus von Deharbe. Die Kirchengeschichte bis zum 12. Jahrhundert. — Pfarrer Dr. Redner.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Vorzugsweise wurden Abhandlungen Schiller's gelesen: z. B. über das Erhabene; Stücke aus der Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung u. s. w. — Stücke aus Lessing's Hamburger Dramaturgie über die antike Tragödie; die 10 ersten dramaturgischen Vorlesungen von A. W. Schlegel, welche sich auf die Tragödien des Aeschylus, Sophokles und Euripides beziehen. — Deutsche Aufsätze. — Der Director.

3. **Latein.** 3 St. w. — Lectüre in 2 St., während des Sommers: Sallust, de coniuratione Catilinae; im Winter: Virgil. Aen. lib III. u. IV. — Wiederholung der gesammten Grammatik. — Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. — Dr. Pfeffer.

4. **Französisch.** 4 St. w. — Gelesen wurden in 2 St. aus Ploetz Manuel de la littérature française die Abschnitte von Barbier, Nisard, Alfred de Musset, Ponsard, Gustave Planche, Feuillet, Madame de Staël, Chateaubriand, Courier, Béranger. — Vom Lehrer wurde ausserdem vorgelesen: Pierre Schlemihl. — In 2 St. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik in französischer Sprache. Grössere Abschnitte aus Schillers 30jährigem Kriege ins Französische übersetzt. — Extemporalien — Aufsätze — Conversation. — Dr. Cosack.

5. **Englisch.** 3 St. w. — Einübung der Syntax durch Extemporalien. — Aufsätze. — Sprechübungen. Gelesen wurde King Richard II. von Shakspeare. — Lord Bacon, Essay von Macaulay. — Dr. Sonnenburg.

6. **Mathematik.** 5 St. w. — Im Sommersemester: Wiederholung der ebenen Trigonometrie, mit Benutzung der trigonometrischen Tafeln. — Analytische Geometrie und Kegelschnitte. Im Wintersemester: Theorie der Logarithmen, und die Berechnung logarithmischer und trigonometrischer Reihen. Trigonometrische Auflösung der Gleichungen des 2ten und 3ten Grades. In jedem Semester Uebungen im praktischen Rechnen und Correctur geometrischer und trigonometrischer Ausarbeitungen. — Professor Tröger.

7. **Physik.** 3 St. w. — Statik der festen Körper. Die Lehre vom Schwerpunkte. Das Funicular-Polygon und die Kettenlinie. Optik. Die Lehre von den Brennlinien, besonders von den Catacaustiken. Die optischen Instrumente. Physikalische Aufsätze. — Uebungen in der Astrognosie. — Der Director.

8. **Chemie.** 2 St. w. — Unorganische Chemie nach Wöhlers Grundriss. — Kurze Uebersicht der organischen Chemie. — Oberlehrer Menge.

9. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Anthropologie. — Oberlehrer Menge.

10. **Geschichte und Geographie.** 3 St. w. — In 2 St. Geschichte der neueren Zeit. In 1 St. Wiederholung der übrigen Gebiete und der Geschichtstabellen von Hirsch. — In jedem Monat eine geographische Repetition. — Oberlehrer Boeszoermeny.

11. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern und nach der Natur. — Zeichenlehrer Grentzenberg.

11. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit II., III., IV. A. und B. Vierstimmige Gesänge nach Erk und Greef aus dem 2ten Theile des Sängerhaines. — Choräle nach Markull's Choralbuch. — Lehrer Schultz.

Secunda.

Ordinarius: Professor Troeger.

1. **Religion.** 2 St. w. — Von der Religion und heiligen Schrift nach Petri's Lehrbuch § 1—22. Wiederholung des Abschnitts vom alten Testament § 23—49. Kirchengeschichte bis auf Constantin. Das Evangelium Lucä wurde gelesen und erklärt. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — In 2 St. Lectüre klassischer Abhandlungen: z. B. Lessing's über die Aesopische Fabel, J. Grimm's über die Thierfabel. Stücke aus Lessing's Laokoon, u. a. — In 1 St. Declamiren. — Deutsche Aufsätze. — Der Director.

3. **Latein.** 4 St. w. — Gelesen wurde in 2 St.: Caesar de bello gall. lib. IV., 15 bis VI., 44. — Syntax nach Siberti-Meiring Cap. 91—105. Wiederholung der übrigen Theile der Grammatik. — Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 2 St. — Dr. Pfeffer.

4. **Französisch.** 4 St. w. — In 2 St. Lecture: Aus Ploetz Manuel de la littérature française wurden Abschnitte von Racine, (Phèdre, Athalie) La Bruyère, Boileau (L'art poétique), Fénélon, J. B. Rousseau, Massillon, Le Sage, Montesquieu gelesen. In 2 St. Grammatik: Syntax nach Ploetz IIter Cursus Abschnitte 8 und 9. Einübung der Regeln und Repetition der gesammten

Grammatik in französ. Sprache. — Phrasen und Gallicismen nach Ploetz Vocabulaire Systématique. — Exercitien. — Retroversionen. — Dr. Cosack.

5. **Englisch.** 3 St. w. — Syntax nach Plate Cursus II., die Lehre vom Artikel, Substantiv etc. Exercitien und Extemporalien. Sprechübungen. Gelesen wurden prosaische uno poetische Stücke aus: The British Classical Authors von Herrig. — Dr. Sonnenburg.

6. **Mathematik.** 5 St. w. — Arithmetik 2 St. Im Sommersemester: Wiederholung der Quadrat- und Kubikwurzeln. Gleichungen des 2ten Grades und Kettenbrüche. Im Wintersemester: Arithmetische und geometrische Proportionen und Reihen — Combinationslehre — Binomischer Lehrsatz. — Geometrie 2 St. — In jedem Semester Wiederholung der Planimetrie — Ebene Trigonometrie. Rechnen 1 St. Praktisches Rechnen zur Vergleichung der wichtigsten Maass-, Münz- und Gewichts-Systeme. — Professor Tröger.

7. **Physik.** 2 St. w. — Das Parallelogramm der Kräfte. Der Hebel. Sorgfältige Erläuterung der Gesetze der gleichförmig beschleunigten Bewegung. — Uebungen in der Astrognosie und in der Kenntniss der Mondoberfläche. — Der Director.

8. **Chemie.** 2 St. w. — Metalloide, Säuren, Alkalien nach Wöhlers Grundriss. — Oberlehrer Menge.

9. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Zoologie mit Zugrundelegung von Schillings Grundriss.— Oberlehrer Menge.

10. **Geschichte.** 2 St. w. — Alte Geschichte des Römischen Reiches. Wiederholung der Geschichtstabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermeny.

11. **Geographie.** 1 St. w. — Repetitionen des ganzen Gebietes. — Oberl. Boeszoermeny.

12. **Zeichnen.** 2 St. w. — Zeichnen aus freier Hand. — Zeichenlehrer Grentzenberg.

13. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit I. — Lehrer Schultz.

Tertia.

Ordinarius: Dr. Cosack.

1. **Religion.** 2 St. w. — Erklärung des zweiten Hauptstücks des Lutherischen Katechismus; dazu Sprüche und Lieder gelernt. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments nach Petri's Lehrbuch § 50—79. Die Episteln des Kirchenjahres wurden erklärt und gelernt. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Deutsche Aufsätze und Uebungen im Entwerfen von Dispositionen. Erklärung von Synonymen. — Deklamationsübungen. — Lectüre und Erklärung Schiller'scher Gedichte. — Anfangsgründe der Metrik, verbunden mit Inhaltsangabe des Nibelungenliedes und der Gudrun. — Dr. Cosack.

3. **Latein.** 5 St. w. — In 2 St. Lectüre. Cornelius Nepos: Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas. 2 St. Grammatik. Einübung der Syntax nach Siberti-Meiring Cap. 82—90 mündlich und schriftlich mit vielen Beispielen aus dem Uebungsbuche von Meiring. — Exercitien. — 1 St. Wiederholung der Formlehre, besonders der unregelmässigen Verba, meistens in Verbindung mit dem Französischen. — Dr. Cosack.

4. **Französisch.** 4 St. w. — In 2 St. Lectüre: Lectures choisies von Ploetz (Narrations fictives; Lettres, Prose oratoire; Le Diplomate, comédie par Scribe). In 2 St. Grammatik nach Ploetz Cursus II. Abschnitt I—V. — Exercitien. — Fortlaufende Memorirübungen mit Benutzung des Vocabulaire systématique von Ploetz. — Anfänge von Sprechübungen. — Repetition der Formlehre, besonders der unregelmässigen Verba, meistens in Verbindung mit dem Lateinischen. — Dr. Cosack.

5. **Englisch.** Einübung der wichtigsten Regeln der Aussprache und der Formlehre an den Uebungsstücken in Plate, Cursus I. Exercitien und Extemporalien. Sprechübungen. Die starken und unregelmässigen Verba wurden gelernt. Gelesen wurde: Snakes in the Grass. A Farce, in two acts. By J. B. Buckstone, Esq. — Dr. Sonnenburg.

6. **Mathematik.** 6 St. w. — Arithmetik 2 St. Im Sommersemester Buchstabenrechnung — Potenzen — Decimalbrüche. Quadrat- und Kubik-Wurzeln. Im Wintersemester Wiederholung der Buchstabenrechnung. — Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekannten Grössen. — Diophantische Aufgaben. Geometrie 2 St. Im Sommersemester die Sätze vom Kreise bis zu den Tangenten. — Berührungsaufgaben. Im Wintersemester die Gleichheit des Flächeninhaltes und Aehnlichkeit der Figuren. Berechnung des Kreises. Rechnen 2 St. Praktisches Rechnen mit Uebungen im Kopfrechnen. — Professor Tröger.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Mineralogie und Elemente der Geologie. — Oberl. Menge.

8. **Geschichte.** 2 St. w. — Vaterländische Geschichte mit Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Erlernung der Geschichtstabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermeny.

9. **Geographie.** 2 St. w. — Physische und politische Geographie von Mitteleuropa. Uebungen im Kartenzeichnen. — Oberlehrer Boeszoermeny.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — 1 St. Zeichnen nach Vorlegeblättern, und 1 St. geometrisches Zeichnen. — Zeichenlehrer Grentzenberg.

11. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit I. — Lehrer Schultz.

Quarta. Coetus A.

Ordinarius: Oberlehrer Boeszoermeny.

1. **Religion.** 2 St. w. — Combinirt mit Quarta B. — Erklärung des ersten Hauptstückes des Lutherischen Katechismus; dazu Sprüche und Lieder gelernt. Einleitung in die Schriften des alten Testamentes nach Petri's Lehrbuch §. 30—49. Die Evangelien des Kirchenjahres wurden erklärt und gelernt. — Pastor Schaper. — Im Coetus der katholischen Schüler (IV., V., VI.) die Religionslehre nach dem Diözesan-Katechismus. Die biblische Geschichte des alten Testaments. — Dr. Redner.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Lehre vom zusammengesetzten Satz, Lese- und Deklamations-Uebungen, deutsche Aufsätze. — Uebungen in der Klasse im Aufschreiben gelesener Erzählungen. — Dr. Reichel.

3. **Latein.** 6 St. w. — 3 St. Lectüre der schwierigeren Stücke in Ellendts Lesebuch und mündliche Reproduktion derselben. 3 St. Grammatik. Repetition des Cursus von Quinta — Accus. c. Inf., Participialconstruktion und Ablat. absol. und andere der hauptsächlichsten syntactischen Regeln. — Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. — Oberlehrer Boeszoermeny.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Nach der Wiederholung des Pensums von Quinta wurde Ploetz Cursus I. beendet; die deutschen Sätze wurde schriftlich übersetzt. Einübung der unregelmässigen Verba durch Exercitien und Extemporalien. Vokabeln wurden gelernt aus: Petit Vocabulaire von Ploetz. — Dr. Sonnenburg.

5. **Mathematik.** 6 St. w. — Rechnen 4 St. In beiden Semestern Sätze aus der Zahlenlehre. — Von den Primzahlen und zusammengesetzten Zahlen, von den Theilern und Vielfachen der Zahlen. Bruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Reguladetri. Gesellschafts-Rechnung. Uebungen im Kopf- und Tafelrechnen. — Geometrie 2 St. Die Sätze von der Congruenz der Dreiecke und Parallelogramme. — Professor Tröger.

6. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Pflanzenlehre. Kurze Terminologie. Eintheilung in Samen- und Porenpflanzen. Im Sommer wurden einheimische Pflanzen beschrieben und ihre Stellung im natürlichen und Linneischen System angegeben; im Winter das Linneische System mit Vorzeigung getrockneter Pflanzen und Berücksichtigung der natürlichen Familien durchgenommen. — Oberlehrer Menge.

7. **Geschichte.** 2 St. w. — Allgemeine Uebersicht der alten Geschichte. Erlernung der Geschichtstabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermeny.

8. **Geographie.** 2 St. w. — Repetition des 2ten Cursus von Voigt. Physische und politische Geographie der Glieder und der östlichen Tiefebenen Europas. Kartenzeichnen. Vorher wurden die ersten Elemente der mathematischen Geographie gelehrt, besonders das Aufsuchen geographischer Längen und Breiten am Globus geübt. — Oberlehrer Boeszoermeny.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Nach Carstairs Methode wurden die Buchstaben aus ihren Elementen entwickelt. Zu Vorschriften wurden, ausser Sentenzen und Sittensprüchen, geschäftliche Aufsätze nach Mustern von Hertzsprung gewählt. — Lehrer Schültz.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — In 1 St. freies Handzeichnen, in 1 St. geometrisches Zeichnen nach dem Leitfaden von Busch. — Lehrer Grüning.

11. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit I. — Lehrer Schultz.

Quarta. Coetus B.

Ordinarius: Dr. Wulckow.

1. **Religion.** 2 St. w. — Combinirt mit Quarta Coetus A. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Repetition des Cursus von Quinta. Lehre vom zusammengesetzten Satze; Nebensätze. Erklärung gelesener und gelernter Gedichte. 4wöchentlich ein Aufsatz. Deklamirübungen. — Dr. Wulckow.

3. **Latein.** 6 St. w. — 3 St. Lectüre in Ellendts Lesebuch und mündliche Reproduktion derselben. 3 St. Grammatik. Repetition des Cursus von Quinta — Accus. c. Inf.; Participialconstruktion und Abl. absol. Wöchentlich ein Extemporale. — Dr. Wulckow.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Sonnenburg.

5. **Mathematik.** 6 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Reichel.

6. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Oberlehrer Menge.

7. **Geschichte.** 2 St. w. — Wie in Quarta A. — Dr. Wulckow.

8. **Geographie.** 2 St. w. — Wie in Quarta A. — Dr. Wulckow.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Wie in Quarta A. — Lehrer Schultz.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Wie in Quarta A. — Lehrer Grüning.

11. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit I. — Lehrer Schultz.

Quinta. Coetus A.

Ordinarius: Dr. Pfeffer.

1. **Religion.** 3 St. w. — 1 St. bibl. Geschichte nach Kohlrausch. Aus dem alt. Testament wurde das Zeitalter der Richter und des Königs Saul, aus dem neuen Testament das Leben Jesu durchgenommen. 1 St. Katechismuslehre. Die beiden ersten Hauptstücke wurden wiederholt, Hauptstück II. unter näherer Erläuterung. Hiezu wurden einige Kernsprüche und Liederverse gelernt, so wie die Reihenfolge der biblischen Bücher fester eingeprägt. 1 St. Erklärung der sonntäglichen evangelischen Pericopen, die von den Schülern erzählt wurden, verbunden mit einer kurzen Geschichte des christlichen Kirchenjahres. — Prediger Mill.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — Lehre vom Satze (Haupt- und Nebensätze). — Orthographische Uebungen. — Deklamation. — Dr. Pfeffer.

3. **Latein.** 6 St. w. — Repetition des Cursus von Sexta. Siberti-Meiring Cap. 52—68 durchgenommen. Zur Befestigung in der Flexion unregelmässiger Verben wurden geeignete Stücke aus Moiszisstzig's Lesebuch meistens schriftlich und als Extemporalien übersetzt. 4 St. — Gelesen und memorirt wurden die Fabeln desselben Buches. 2 St. — Dr. Pfeffer.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Die ersten 60 Lectionen des Elementarbuchs von Ploetz wurden durchgenommen und grösstentheils schriftlich übersetzt. — Die vier regelmässigen Conjugationen wurden eingeübt. — Dr. Pfeffer.

5. **Geschichte.** 1 St. w. — Griechische Mythen nach Grube's Charakterbildern. — Szotowski.

6. **Geographie.** 2 St. w. — Die physikalische Geographie von Australien, Africa, Asien, America und Europa wurde nach Voigt's II. Cursus durchgenommen. — Szotowski.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Thierlehre. Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Insekten, mit Vorzeigung von ausgestopften oder getrockneten Exemplaren oder von Abbildungen. — Oberlehrer Menge.

8. **Rechnen.** 4 St. w. — Die 4 Species mit gebrochenen Zahlen. — Resolution und Reduction benannter Brüche. Einfache Reguladetri, Gesellschaftsrechnung, Zinsrechnung. — Fortwährende Uebungen im Kopfrechnen. — Lehrer Schultz.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen nach Carstairs. — Kurze Vorschriften meistens geschichtlichen oder geographischen Inhalts abwechselnd mit Sittensprüchen. — Lehrer Schultz.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Uebungen nach Vorlegeblättern und geometrisches Zeichnen nach dem Leitfaden von Busch. — Lehrer Gerlach.

11. **Singen.** 1 St. w. — Combinirt mit Quinta B. Ein- und zweistimmige Lieder nach Erk und Greef und aus eigner Sammlung. — Choräle nach Kniewel. — Die gewöhnlichen musikalischen Ausdrücke und Bezeichnungen wurden erklärt. Die Tonleitern wiederholt und beendigt. — Uebungen an rhythmischen und melodischen Beispielen. — Lehrer Schultz.

Quinta. Coetus B.

Ordinarius: Lehrer Goram und später Lehrer Szotowski.

1. **Religion.** 3 St. w. — Wie Quinta A. — Prediger Mill.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — Lehre vom Haupt- und Nebensatze 2 St. w. — Orthographische Uebungen. — Deklamation. Häusliche Arbeiten. — Szotowski.

3. **Latein.** 6 St. w. — In 2 St. Repetition des Cursus von Sexta. — Siberti-Meiring Cap. 52—68 durchgenommen. Zur Befestigung in der Flexion unregelmässiger Verben wurden die geeigneten Stücke aus Moiszisstzig's Lesebuch mündlich und schriftlich übersetzt. Gelesen wurden die Fabeln aus demselben Buche. Häufige Extemporalien. 4 St. w. — Szotowski.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Die ersten 60 Lectionen aus Ploetz's Elementarbuch wurden genau durchgenommen und mündlich reproducirt. Häufige Extemporalien. Die 4 regelmässigen Conjugationen. — Dr. Wulckow.

5. **Geschichte.** 1 St. w. — Wie in Quinta A. — Szotowski.

6. **Geographie.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Szotowski.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Oberlehrer Menge.

8. **Rechnen.** 4 St. w. — Wie in Quinta A. — Dr. Reichel.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Lehrer Schultz.

10. **Zeichnen.** 1 St. w. — Freies Handzeichnen wie in Quinta A. — Lehrer Gerlach.
1 St. w. — Geometrisches Zeichnen nach dem Leitfaden von Busch. — Dr. Reichel.

11. **Gesang.** 1 St. w. — Combinirt mit Quinta A. Lehrer Schultz.

Sexta. Coetus A.

Ordinarius: Lehrer Schultz.

1. **Religion.** 3 St. w. — 1 St. bibl. Geschichte des alten Testaments nach Kohlrausch: Das Zeitalter des Moses und Josua; in der Passionszeit: Die Leidensgeschichte Jesu. — 1 St. Erläu-

terung des ersten Hauptstücks. Hierbei wurden Bibelsprüche und Liederverse auswendig gelernt und die Reihenfolge der bibl. Bücher wiederholt. 1 St. Unterredungen über die Sonntags- und Festevangelien. — Prediger Mill.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — Die Lehre vom einfachen Satze. Orthographische und Deklamirübungen. — Dr. Wulckow.

3. **Latein.** 8 St. w. — Regelmässige Deklination und Conjugation, Adjectiva, Pronomina, Zahlwörter. Uebungen im Uebersetzen lateinischer und deutscher Sätze. — Dr. Reichel.

4. **Rechnen.** 5 St. w. — Wiederholung der 4 Species in unbenannten Zahlen. Die 4 Species in benannten ganzen Zahlen wurden mit Anwendung vieler praktischer Aufgaben gelehrt. Einleitung zum Bruchrechnen. Stetes Kopfrechnen. — Lehrer Schultz.

5. **Naturgeschichte.** 1 St. w. — Einführung in die Unterscheidung und Kenntniss der Naturkörper. Einzelne Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Insekten wurden vergezeigt und beschrieben. Bäume, Kräuter, Moose, Pilze und Flechten unterschieden; Garten und Feldpflanzen; nützliche und schädliche Pflanzen angegeben; Steine, Erze, Metalle und Salze unterschieden. — Oberlehrer Menge.

6. **Geographie.** 2 St. w. — Der erste Cursus nach dem Leitfaden von Voigt. — Lehrer Schultz.

7. **Geschichte.** 1 St. w. — Griechische Mythen. — Dr. Wulckow.

8. **Schreiben.** 3 St. w. — Wie in Quinta A. und B. — Lehrer Schultz.

9. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. — Lehrer Gerlach.

10. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit Sexta B. — Einstimmige Lieder nach Erk und Greef und aus eigner Sammlung. — Choräle nach Kniewel. — Die Elemente der Theorie der Musik wurden mit Benutzung des Liederbuchs für Volkssänger von Tschirch gelernt. — Lehrer Schultz.

Sexta. Coetus B.

Ordinarius: Lehrer Gerlach.

1. **Religion.** 3 St. w. — Wie Sexta A. — Prediger Mill.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — In 2 St. Kenntniss der Redetheile. Der einfache und erweiterte Satz. Orthographische Uebungen. Häusliche Uebungen. In 1 St. Uebungen im Nacherzählen. In 1 St. Deklamationsübungen. — Szotowski.

3. **Latein.** 8 St. w. — Die Formenlehre (nach Siberti-Meiring) wurde durchgenommen und aus dem Uebungsbuche von Moiszisstzig einige kleine Fabeln ins Deutsche, so wie mehrere deutsche Abschnitte ins Lateinische übersetzt. — Prediger Mill.

4. **Rechnen.** 5 St. w. — Wie in Sexta A. — Lehrer Gerlach.

5. **Naturgeschichte.** 1 St. w. — Wie in Sexta B. — Oberlehrer Menge.

6. **Geographie.** 3 St. w. — Cursus I. wurde nach Voigt's Leitfaden durchgenommen. — Szotowski.

7. **Geschichte.** 1 St. w. — Griechische Sagen nach Grube's Charakterbilder. — Szotowski.

8. **Schreiben.** 3 St. w. — Wie in Sexta A. — Lehrer Gerlach.

9. **Zeichnen.** 2 St. w. — Wie in Sexta A. — Lehrer Gerlach.

10. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit Sexta A. — Lehrer Schultz.

Elementar-Klasse.

Ordinarius: Lehrer Grüning.

1. **Religion.** 3 St. w. — In 1 Stunde wurde aus der bibl. Geschichte des alten Testaments das Zeitalter der Patriarchen durchgenommen, in 1 St. aus dem Katechismus die erste Hälfte des Dekalog's erläutert und nebst kleinen Gebeten, Sprüchen und Liederversen auswendig gelernt, in 1 St. wurden die Sonntags- und Fest-Evangelien gelesen und die Reihenfolge der biblischen Bücher eingeübt. — Prediger Mill.

2. **Lesen.** 6 St. w. — Benutzt wurden: Der Kinderschatz von Schultze und Steinmann, I. Theil, und das Lesebuch von Borkenhagen. Das Gelesene wurde besprochen und von den Schülern frei nacherzählt. — Lehrer Grüning.

3. **Deutsch.** 6 St. w. — In 3 St. orthographische Uebungen. — Der einfache Satz. — Die Begriffswörter. Deklination. Conjugation. In 1 St. Deklamiren. Häusliche Uebungen. — Lehrer Grüning.

4. **Geographie.** 2 St. w. — Allgemeine Vorkenntnisse. Die Lage bekannter Ortschaften nach den Himmelsgegenden bestimmt. — Europa mit seinen Grenzen, Ländern, Meeren, Hauptstädten, Hauptflüssen, Gebirgen, Inseln und Meerengen. — Lehrer Grüning.

5. **Rechnen.** 6 St. w. — Zerlegung der Zahlen. Uebungen im Numeriren. Die 4 Species auf der Tafel und besonders im Kopfe geübt. Häusliche Uebungen. — Lehrer Grüning.

6. **Schreiben.** 6 St. w. — Wie in Sexta. — Lehrer Gerlach.

7. **Zeichnen.** 1 St. w. — Uebungen nach leichten Vorlegeblättern. — Lehrer Gerlach.

Am Turnen nahmen im Sommersemester des Jahres 1863 341 Schüler Theil.

II. Statistische Nachrichten.

Ostern 1863 hatte die Petrischule 462 Schüler, gegenwärtig 465. Davon sind 11 in I., 15 in II., 66 in III., 41 in IV. A., 42 in IV. B., 56 in V. A., 51 in V. B., 66 in VI. A., 49 in VI. B., 68 in der Elementarklasse.

Durch den Tod hat die Schule den Quintaner August Hahn verloren, der am 14. Mai 1863 im 14. Jahre starb.

Am 25. Februar war die mündliche Abiturienten-Prüfung in Gegenwart des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader und des Stadtschulraths Herrn Dr. Kreyenberg.

Es erhielten das Zeugniss der Reife:

1) Johann Theodor Lickfett aus Danzig, $16^1/_2$ J. alt, evang. Confession, $7^1/_2$ J. in der Schule, 2 J. in Prima, mit dem Prädikate: „Vorzüglich bestanden“, wird Naturwissenschaften studiren.

2) Carl Johannes Westphal aus Gr. Borroschau bei Pr. Stargardt, 20 J. alt, evang. Confession, $7^1/_2$ J. in der Schule, 2 J. in Prima, mit dem Prädikate: „Gut bestanden", wird sich dem Forstfache widmen. — Beiden Abiturienten wurde die mündliche Prüfung erlassen.

Für die schriftliche Prüfung waren folgende Aufgaben vorgelegt:

a. im **Französischen:** Uebersetzung einer Stelle aus dem Laocoon, ed. Lachmann pag. 379: „Es ist merkwürdig u. s. w.

b. im **Englischen:** England under Charles the First.

c. im **Deutschen:** Würdigung der physischen Cultur gegenüber der moralischen.

d. in der **Mathematik:**

1) Zur Zeichnung eines Dreiecks sind gegeben: eine Seite, die Höhe einer andern Seite und die Summe der Höhenseite und der dritten Seite.

2) Der Radius der Grundfläche eines normalen Kegels $r = 37,4892$ und die Höhe $h = 55,8746$ sind gegeben, die Oberfläche und der Inhalt sollen berechnet werden.

3) Zur Berechnung eines Vierecks sind gegeben: Die Seite $AB = \alpha = 47,8648$, $BC = \beta = 32,7942$, die Diagonale $AC = \varepsilon = 59,4726$, der Winkel $BCD = C = 112^0\ 48'\ 36''$ und der Winkel $ADC = D = 73^0\ 12'\ 28''$.

4) B verkauft 216 Scheffel Getreide mehr als A, beide lösen 6436 Thlr. 24 Sgr. Hätte A so viele Scheffel verkauft als B, so hätte er bei seinem Preise 3801 Thlr. 18 Sgr. eingenommen; B dagegen hätte nur 2721 Thlr. 18 Sgr. gelöset, wenn er bei seinem Preise so viel Scheffel als A verkauft hätte. Wie viel Scheffel und zu welchem Preise hat jeder verkauft?

e. in der **Physik:**

1) Aus einer gleichmässig beschwerten Kreisfläche, deren Radius $= R$, ist eine Kreisfläche deren Radius $= r$, ausgeschnitten, der Abstand der beiden Centra ist $= d$; man soll die Lage des Schwerpunktes der Differenzfläche finden.

2) Auf zwei sich schneidenden Graden bewegen sich gleichförmig in der Ebene derselben die Centra zweier Kreisflächen, deren Radien R und r, mit den Geschwindigkeiten C und c. Zu einer gewissen Zeit T ist das Centrum des ersten Kreises vom Durchschnittspunkte der beiden Geraden um a entfernt, das Centrum des zweiten Kreises hat von der ersten Geraden den senkrechten Abstand β, dessen Fusspunkt auf jener Geraden um α vom Durchschnittspunkte der beiden Geraden entfernt ist. Man soll die Zeit t in Bezug auf T für die äusseren und inneren Berührungen der beiden Kreise bestimmen.

3) In der Axe einer plan-parabolisch-convexen Linse, deren Dicke $= d$, befindet sich ein leuchtender Punkt in der Entfernung a von der Oberfläche der Linse; man soll den Gang eines Lichtstrals verfolgen, der aus dem leuchtenden Punkte unter einem Winkel w gegen die Axe ausgehend die Linse trifft.

4) Die Catacaustica der gleichseitigen Hyperbel für Parallelstralen zu ihrer Axe soll bestimmt werden.

f. in der **Chemie:**

Es sollen die chemischen Formeln für die Vorgänge bei Darstellung des Kaliumeisencyanürs und die Einwirkung dieses Salzes auf schwefelsaures Eisenoxydul angegeben und die procentige Zusammensetzung des Berlinerblaus, $3\ Fe\ Cy + 2\ Fe^2\ Cy^3$, berechnet werden.

III. Chronik.

Ostern 1863 wurden die Herren *Dr. Reichel* und Herr *Goram* als Hülfslehrer an der Petrischule angestellt. Herr *Johann Otto Emil Reichel,* geboren am 25. December 1836 bei Neustadt-Eberswalde, besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studirte von Ostern 1854 bis Michael 1856 auf der Berliner, von Michael 1856 bis Ostern 1861 auf der Königsberger Universität Mathematik und Physik, begann Ostern 1862 an der Burgschule zu Königsberg sein Probejahr, vertrat vom September 1862 bis Ostern 1863 den erkrankten Professor Dr. König am Kneiphöf'schen Gymnasium in Königsberg und wurde Ostern 1863 an die Petrischule berufen. Herr Dr. Reichel geht jetzt als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Thorn, wo ein seinen Kenntnissen angemessener Wirkungskreis ihn erwartet; in dem hier ihm zugewiesenen hat er seine Pflichten in der treuesten und erfolgreichsten Weise erfüllt.

Herr *Georg Otto Goram,* geboren am 21. Juli 1821 zu Pretsch in der Provinz Sachsen, evang. Confession, studirte nachdem er das Gymnasium in Wittenberg bis 1840 besucht, auf der Universität Halle bis 1846 Philologie und historische Disciplinen, machte Ostern 1848 die Prüfung pro facultate docendi, wurde 1851 Collaborator am Dom-Gymnasium in Merseburg, 1857 Lehrer an der Schola collecta in Delitzsch, war von Ostern bis Michael 1859 am Gymnasium in Eisleben, dann an der Realschule in Culm beschäftigt, darauf Hauslehrer in der Umgegend von Thorn bis zu seiner Anstellung an der Petrischule 1863. Mit nicht geringen Kenntnissen in seinen Fächern ausgerüstet, hat er, obschon krank, mit grosser Treue und Pünktlichkeit bis zum Schlusse des Sommersemesters 1863 unterrichtet. Erneute Anfälle einer Brustkrankheit setzten am 18. Oct. v. J. seinem Wirken ein Ziel. Am 21. October folgten seiner sterblichen Hülle die Schüler und Lehrer der Anstalt, welchen er sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit durch bedeutende Bildung, Lehrgeschick und Herzensgüte werth gemacht hatte, wie dies auch in der von unserm Collegen, Herrn Prediger Mill gehaltenen Grabrede hervorgehoben wurde.

Den Unterricht des von uns geschiedenen Collegen übernahm mit gutem Erfolge Herr Schulamts-Candidat Szotowski aus Allenstein in Ostpreussen, der vorgebildet auf den Gymnasien in Rössel und Braunsberg, $1\frac{1}{2}$ Jahr Philologie in Königsberg und $1\frac{1}{2}$ Jahr Naturwissenschaften in Leipzig studirt hat.

Am 1. Mai 1863 bereiteten mir meine Collegen, die Schüler der Anstalt und die Behörden der Stadt ein Fest, dessen Verlauf mich tief gerührt hat und das noch in der Erinnerung die späten Tage meines Lebens erhellen wird. An jenem Tage meines 25jährigen Director-Jubiläums habe ich so viele Beweise der Theilnahme, der Liebe und des Wohlwollens erfahren, dass ich umsonst nach einem entsprechenden Ausdruck meiner Dankbarkeit ringen würde; zudem fühle ich zu sehr, wie jene Aeusserungen unmöglich der Wirklichkeit der Leistungen, sondern nur dem

guten Willen und dem Streben nach Wahrheit in meinem Verhältnisse zur Schule gelten konnten. Dies habe ich auch vor den versammelten Schülern, vor meinen Collegen ausgesprochen und vor den Deputirten der städtischen Behörden, die dem Feste durch ihre Gegenwart Glanz und Würde verliehen, so dass ich jenen Tag als den schönsten in meiner mehr als 40jährigen Amtsthätigkeit bezeichnen kann.

In der bekränzten Aula, der die Schüler einen neuen Schmuck durch die Gypsstatuen der beiden Apostel Petrus und Paulus geschenkt hatten, empfingen mich die Töne eines erhebenden Chorals, worauf Herr Prediger Schaper ein gedankenreiches, tiefempfundenes Gebet sprach. Den schönen Worten des Herrn Oberlehrer Menge, der mich im Namen des Lehrer-Collegiums begrüsste, konnte ich in so fern beistimmen, als ich in der That der Entfaltung einer wirklichen Individualität auch im Unterrichte einen möglichst grossen Wirkungskreis einräumen mag. Herr Dr. Cosack überreichte darauf mit einem vortrefflichen von ihm verfassten Gedichte ein Bild mit den Photographien sämmtlicher Lehrer gruppirt um das Bild des Directors. Im Namen der Schüler sprach der Primaner Lickfett herzliche Worte und Glückwünsche aus.

Seinen Höhepunkt erreichte das Schulfest, als Herr Geheimer Rath von Winter, begleitet von dem Herrn Stadtrath Ladewig und dem Herrn Schulrath Kreyenberg im Namen des Magistrats und der Herr Commerzienrath Bischoff, begleitet von den Herren Steimmig und Dr. Piwko im Namen der Stadtverordneten ihre Anerkennung und ihren Glückwunsch aussprachen. Zugleich eröffnete mir Herr Geheimer Rath von Winter, dass die städtischen Behörden als ein äusseres Zeichen ihres Wohlwollens mir 400 Thaler zur Vermehrung der physikalischen Apparate der Petrischule überwiesen. Und als sollte auch die Ferne ihre Theilnahme an diesem glücklichen Tage bezeigen, so überreichte Herr Dr. Denecke ein Ehrendiplom der geographischen Gesellschaft in Berlin.

In meiner Dankrede an die Vertreter der städtischen Behörden wurde besonders hervorgehoben, welche Opfer die Stadt auch namentlich für unsere Schule gebracht habe, um den überall erhöhten Forderungen an eine zeitgemässe Entwickelung des geistigen Lebens Rechnung zu tragen und welche Verpflichtungen daraus für die Lehrer und Schüler hervorgingen.

Gern gedächte ich noch manches erhebenden Wortes am Abend jenes heiteren Tages und namentlich der freundlichen Berücksichtigung wissenschaftlicher Bestrebungen, die Herr Professor Tröger besprach, läge nicht der Bericht darüber ausserhalb der Grenzen eines Schul-Programms.

Am 1. August 1863 übersandte der Direktor die Glückwünsche des Lehrer-Collegiums der Petrischule zur Feier des 50jährigen Amts-Jubiläums Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Eichmann, worauf unterm 10. August eine überaus freundliche Antwort erfolgte, worin die Ueberzeugung ausgesprochen ist, dass die sorgfältige Pflege christlichen Sinnes, ächter Geistesbildung und treuer Liebe zu König und Vaterland, die in die Hände des Lehrers gelegt seien, die Zukunft unseres Staates bedingen.

Unterm 31. August v. J. erhielt unser verehrter College Troeger von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten das Patent als Professor. Welche innige Freude Lehrer und Schüler unserer Anstalt und alle Freunde des Schul-

wesens unserer Stadt über diese Auszeichnung eines um die wissenschaftliche Ausbildung der Jugend so hoch verdienten Mannes empfunden haben, bedarf keiner Versicherung.

Am Nachmittage des 19. Octobers v. J. nahm die Schule an der von den städtischen Behörden in Jäschkenthal veranstalteten Festlichkeit Theil, nachdem Vormittags in der Aula ein historischer Vortrag über die Schlacht bei Leipzig gehalten worden war.

Unterm 17. Februar d. J. wurde mir von dem hiesigen Wohllöblichen Magistrate die Anzeige, dass die städtischen Behörden dem Herrn Zeichenlehrer Grentzenberg bei seinem Ausscheiden zu Ostern d. J. aus seinem bisherigen Verhältniss zu unserer Schule eine Pension von 100 Thlr. bewilligt haben. Welche Verdienste sich Herr Grentzenberg um eine genaue, auf sichern Regeln der Perspective beruhende Ausbildung im Zeichnen seit vielen Jahren erworben hat, ist bekannt. Der Petrischule hat er seit 25 Jahren seine ununterbrochene Thätigkeit gewidmet.

IV. Lehrapparate.

1) Naturhistorische und physikalische Sammlung.

Vermehrung der zoologischen Sammlung. Ausgestopfte Thiere: Junger Igel (Erinaceus europaeus), Maulwurf (Talpa europaea), Cygnus musicus (wilder Schwan), geschenkt von dem Sekundaner Schönlein, Alauda arvensis (Ackerlerche), Alauda arborea (Baumlerche), Sylvia rubecula (Rothkehlchen), Parus major (Kohlmeise), Podiceps cristatus (Haubensteissfuss), Geschenke des Sextaners Bräutigam, Machetes pugnax (Kampfhahn), Geschenk des Sextaners Krug. — Präparate. Skelet einer Dohle (Corvus monedula). — In Spiritus: Coluber flavescens. (Gelbliche Natter.) Geschenk des Tertianers Lincke.

Für die Sammlung physikalischer Instrumente wurden angeschafft: ein 20zölliger Tubus von Fraunhofer in polirtem Kasten mit 3 astronomischen und 1 terrestrischen Ocular, eine polarisirende Einrichtung zum Mikroscop von Schieck in Berlin, eine Vorrichtung mit 2 Fallröhren, ein Paar Magdeburgische Halbkugeln, eine elektrische Batterie mit 4 Flaschen, ein electrisches Flugrad, von Schweichert in Neufahrwasser.

Ausserdem sind in Berlin und München mehrere physikalische Instrumente bestellt, deren Vollendung wir im Laufe des Sommers erwarten*).

2) Bibliothek. Angeschafft wurden: Euripides übersetzt von Donner. — Beitzke Freiheitskämpfe 3 Bde. — Der Elbing-Oberländische Canal, dazu die Karte von Steenke. — Weltkarte von Berghaus und Stülpnagel. — Caspar Henneberger grosse Welttafel von Preussen. — Der nördliche gestirnte Himmel dargestellt von Reuter. — An Fortsetzungen: Centralblatt von Zarncke, — Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung, — Petermann geographische Mittheilungen, — Archiv für das Studium der neueren Sprachen, — Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. — Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie von Liebig, — Historische Zeitschrift von Sybel, — Forschungen zur deutschen Geschichte von der historischen Commission in

*) So eben ist von diesen Instrumenten ein grosser Dovescher Polarisations-Apparat à 145 Thlr. von Langhoff in Berlin eingetroffen.

München. — Grimm deutsches Wörterbuch. — Julian Schmidt Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland. —

Geschenkt wurden: Von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Unterrichts, der 8te Band von E. Foerster's Denkmalen deutscher Baukunst und Brix Bericht über die definitive Feststellung des Urpfundes, — Köpke Die Gründung der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Von der löbl. Bädekerschen Buchhandlung, Evers Einleitung in die Physik und Chemie. — Von Anderen: Angers Elemente der Projectionslehre, — Herbart Perstalozzi's Ideen eines A, B, C der Anschauung, — de Veer Heinrich der Seefahrer. — Für alle diese Geschenke sagen wir unseren besten Dank.

V. Verordnungen und Rescripte der hohen Schulbehörden.

1. Unter dem 29. Mai 1863 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium den Ministerial-Erlass vom 12. Mai 1863 mit, worin das evangelische Choralbuch von J. G. Heinrich in Sorau zur Anschaffung empfohlen wird.

2. Unter dem 21. August 1863 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium den Ministerial-Erlass vom 17. August 1863 mit, betreffend die Anordnungen bei der jährlichen Einsendung der Programme.

3. Unter dem 27. August 1863 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium den Ministerial-Erlass vom 11. August 1863 mit, betreffend die Beschäftigung und Anstellung von Civilanwärtern im Postdienst, wonach Post-Eleven nur auf Grund eines Maturitätszeugnisses von einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung angenommen werden.

4. Unter dem 23. September 1863 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium den Ministerial-Erlass vom 18. September 1863 mit, welcher die vom Oberlehrer Schütz zu Minden herausgegebenen „Charakterbilder aus der neueren Geschichte“ zur Anschaffung empfiehlt.

5. Unter dem 31. December 1863 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium den Ministerial-Erlass vom 21. December 1863 mit, betreffend die Abgangszeugnisse der nach dem ersten Halbjahre aus Secunda abgehenden Schüler. Die Erwerbung solcher Atteste ist von dem ernsten Bemühen der Schüler abhängig, auch nach der Versetzung in die Secunda allen Anforderungen der Schule zu genügen.

6. Erlass des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums vom 4. Januar 1864, wornach die Zahl der gegenwärtig von der Petrischule einzusendenden Exemplare des Programms 219 betragen soll.

Am 22. März Vormittags findet in unserer Anstalt die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Statt; nach Beendigung derselben werden den Schülern die Censuren eingehändigt und die Namen der Versetzten genannt.

VI. Nachricht über den neuen Cursus.

Nach den Osterferien beginnt der Unterricht wieder am 7. April. Neue Schüler werde ich im Schullokale aufnehmen am 31. März, am 1. und 2. April, jeden Vormittag von 9—12 Uhr.

F. Strehlke.

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Montag, den 21. März 1864.

Vormittags von 8 1/2 Uhr an:

Choral und Gebet.

Quarta A. und B. Religion. Pastor Schaper.
Quarta B. Rechnen. Dr. Reichel.
Tertia. 1. Deutsch. Dr. Cosack.
2. Geschichte. Oberlehrer Boeszoermeny.
Secunda. 1. Mathematik. Professor Troeger.
2. Englisch. Dr. Sonnenburg.
Prima. 1. Französich. Dr. Cosack.
2. Physik. Der Director.

Entlassung der Abiturienten.

Choral.

Nachmittags von 2 1/2 Uhr an:

Quinta A. 1. Naturgeschichte. Oberlehrer Menge.
2. Französisch. Dr. Pfeffer.
Quinta B. Latein. Schul. A. C. Szotowski.
Sexta A. Religion. Prediger Mill.
Sexta B. Rechnen. Lehrer Gerlach.
Elementarklasse. 1. Lesen. 2. Rechnen. } Lehrer Grüning.

Gesang.

1. Rasch tritt der Tod den Menschen an, von L. A. Weber.
2. Was schimmert dort auf dem Berge so schön! von C. Kreutzer.
3. Dir möcht' ich diese Lieder weihen! von C. Kreutzer.